



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

336 (5.12.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306148)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 356

Mannheim, 5. Dezember 1942

„Die Utopie des Herrn Beveridge“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die „schlechteste englische soziale Flickshusterei“

Opium für die Massen

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley rechnet im Berliner „Angriff“ unter der Überschrift „Die Utopie des Herrn Beveridge“ mit dem von der englischen Presse unter großer Reklame veröffentlichten sogenannten britischen Sozialplan scharf ab und nennt ihn Opium für die Massen.

Dr. Ley schreibt unter anderem: „Sir William Beveridge hat einen Plan, den er im Auftrag Churchills ausgearbeitet hat und der angeblich für den geringen Preis von 800 Millionen Pfund Sterling im Jahre jedem Engländer die „Freiheit von der Not“ für Lebenszeiten garantiert. Bei näherem Zusehen freilich erweist sich bald, daß Beveridges Plan nicht viel mehr zu sein scheint als eine neue Blüte am Baum der zahllosen Vorschläge und Pläne, an denen England so reich ist und die dann zu geeigneter Zeit wieder in der Versenkung verschwinden.“

Beveridge nimmt sich vor, bei einem durchschnittlichen Stand von 1,5 Millionen Arbeitslosen (das entspräche für unsere Bevölkerung umgerechnet etwa drei bis vier Millionen) jeden Engländer in Notzeiten, im Alter und bei Krankheit ein Mindesteinkommen zu garantieren, allerdings nur „eventuell“, wie es in dem Plan wörtlich heißt. Es ist zuzugeben, daß man so etwas rechnerisch kann, das Papier hält still.

Das wirkliche Problem beginnt aber erst hinter der Rechnung: kann die Volkswirtschaft solche Summen aufbringen? Kann das Volk die nötigen Güter erarbeiten? Vor allem aber, erlaubt es die herrschende Gesellschaftsordnung, die sich in England wie in keinem anderen Land der Erde als Hochkapitalismus dokumentiert, die volkswirtschaftliche Produktion tatsächlich nach sozialen Gesichtspunkten zu verteilen? Hier ist nun der Punkt, an dem wir Nationalsozialisten den Haken an Beveridges Volksbeglückungsangel entdecken.

Sir William mag durchaus richtig kalkuliert haben. Sein Plan wird an der englischen Reaktion scheitern, die unfähig ist, eine wirkliche Gemeinschaftsordnung herbeizuführen. Das soziale Glück ist nämlich kein Versicherungs-mathematisches Rechenexempel, sondern die Frucht einer wirklichen Volksgemeinschaft. Gegen diese elementare politische Weisheit hilft es auch nichts, wenn Herr Beveridge den billigen Versuch unternimmt, durch eine Anleihe vom nationalsozialistischen Parteiprogramm den etwas wackligen Karren der englischen Sozialpolitik mit neuen Rädern zu versehen.

Als der Führer am 24. Februar 1920 zum ersten Male die 25 Thesen des Parteiprogramms verkündete und erläuterte, lautete der Punkt 15 wie heute: „Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung“. Der Auftrag vom 15. Februar 1940 an mich, die Verwirklichung dieses Programmpunktes durch konkrete Vorschläge vorzubereiten, war kein propagandistischer Zweck, sondern die logische Schlussfolgerung aus der inneren Gesetzmäßigkeit der Bewegung.

Das wissen sogar die Engländer, die einen

immer größeren Teil ihrer Felle allmählich davonschwimmen sehen. Und so haben sie einige Monate nach dem Führerauftrag vom 15. Februar 1940 einen ihrer wenigsten und gerissensten Nationalökonom (eben Sir William Beveridge) beauftragt, „auch so etwas“ vorzubereiten. An der Jahreswende 1940 hat Herr Beveridge sich an die Arbeit gemacht. Trotzdem hat er im Ergebnis nur einen Bastard zusammengebracht, der alle Nachteile aller bekannten Versicherungssysteme in sich vereinigt, ohne auch nur einen einzigen konstruktiven Gedanken zu verwirklichen. Wenn man schon in der Ankündigung eines angeblich so gewaltigen Sozialwerkes für die nächsten 20 Jahre mit einem Durchschnitt von anderthalb Millionen Arbeitslosen bei 19 Millionen Erwerbstätigen rechnen muß, dann kann man sich die Wirklichkeit unschwer ausmalen. Diese Tatsache allein, daß das reiche England ständig mit mindestens 10 v. H. Arbeitslosen rechnen muß, beweist die Heuchelei aller englischen Sozialpolitik.

Der schlechte und schwierige Kopist nationalsozialistischer Grundsätze, Beveridge, möchte dem englischen Hochkapital den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen. Wir sind Zeugen eines ebenso lächerlichen wie kläglichen Zaubertricks, die Quadratur des Zir-

kels zu verwirklichen. Dem englischen Kapitalismus, den allmächtigen Versicherungen, soll ein Schafpelz umgehungen werden, um den englischen Arbeiter zu täuschen.

Uns Deutschen kann es gleich sein, wie dumme Churchill und mit ihm alle englischen Lordgänger das englische Volk halten. Ob das englische Volk den Zaubertick Beveridge durchschaut, mag seine eigene Sache sein. Wir wollen eine solide und handfeste Unterlage haben. Aber gerade deswegen sind wir im Begriff, Rechenkünstlern den Laufpaß zu geben, die meinen, mit der Manipulation von Pfennigen der Armen die Leistungsfähigeren von ihrer Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft zu entbinden.

Der Aufsatz Dr. Leys schließt mit den Worten:

„Was in England der Bevölkerung gegenwärtig als Silberstreifen am Horizont vorgezogen wird, ist jedenfalls nichts weiter als schlechteste soziale Flickshusterei. Es paßt ausgezeichnet in das englische „Sozialsystem“, das statt eines wirklichen Sozialismus nichts kennt als Almosen, Heuchelei, Wohltätigkeit, schwarze Listen, Slums, Kinderelend und Ausbeutung aller Art. Was Beveridge jetzt vorschlägt, ist Opium für die Massen. Noch nie ist aber Opiumgenuß bekömmlich gewesen.“

USA-Umtriebe in Spanisch-Marokko

Appelle an das spanische Volk zur Abwehr englischer Zersetzungsgagitation

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 4. Dezember.

In Madrid feierte am Freitag das nationale Spanien den 50. Geburtstag des Generalissimos Franco. Das Wort hallt nach, das Franco vor zwei Tagen gesprochen hat, daß nämlich wer den Frieden erhalten will, für den Krieg gerüstet sein muß. Alle spanischen Zeitungen nehmen es zum Anlaß, um mit der Betonung der Notwendigkeit der militärischen Stärke Spaniens leidenschaftliche Appelle an das spanische Volk zu verbinden, sich in diesem Augenblick nicht vom Feind zersetzen und zerplittern zu lassen. Der Ruf nach der Einigkeit wird beschwörend von den Zeitungen ausgestoßen. Das Blatt „Alcazar“ meint, die Zersplitterung sei der letzte Wunsch des Feindes, um so mit vergifteter Zersetzung eine völlige Destruktion Spaniens zu erreichen. Andere Blätter betonen, daß es keinen Unterschied mehr zwischen dem Militär und dem Zivil geben dürfe. Das Volk habe an militärischer Tradition und am militärischen Geist teilzunehmen.

All das sind Forderungen, die gerade jetzt, nachdem mit dem Überfall auf Französisch-Marokko Spanien direkt an die Wetterzone des Krieges herangerückt ist, doppelt schwerwiegend sind. Man weiß, daß die nationale Revolution in Spanien Millionen der roten Spite nicht überzeugt, nur militärisch überwunden hat. Die große Zahl der im Bürgerkrieg gefangenen roten Spanier, die sich auch heute noch in Lagern befindet, ist kein Geheimnis. Ebenso spricht man in Madrid überall davon, daß die Engländer in

Spanien eine sehr lebhaft propagandistische Entwicklung. Sir Samuel Hoare, der Botschafter Englands, bemüht sich, den Angehörigen des spanischen Adels und der Wirtschaft einzureden, daß England den Schutz gegen den Bolschewismus übernehmen würde, trotz seines Bündnisses mit Moskau. Auf der anderen Seite werden Waffen aus dem Ausland eingeschmuggelt und in die Hände kommunistisch gesinnter Arbeiter gespielt. Sicherlich ist es kein Zufall, daß die Polizei immer feststellt, daß es sich dabei um Waffen englischen Fabrikats handelt.

Zwei Zeitungen der Stadt Valladolid haben in diesen Tagen sensationelle und vielbesprochene Artikel gegen gewisse anglophile Kreise Spaniens veröffentlicht. Unter der Überschrift „Gott erhalte... das Pfund!“ wendet sich „El Norte de Castilla“ gegen Elemente, die aus Sympathie für den Internationalismus immer wieder die britischen, nordamerikanischen und sowjetischen Radio-Sender abhören. Wahrscheinlich glaubten diese Leute immer noch, daß ein Sieg der Engländer ihnen ihre am besten in englischen Pfunden auszudrückenden Werte und Ideale zurückgeben und erhalten werde. „Warum glauben sie, daß England uns gegen den Bolschewismus zu Hilfe kommen wird? Wenn Stalin gewinnt, haben die Engländer alle Hände voll zu tun, das Feuer im eigenen Hause zu löschen. Wenn erst die rote Fahne in Berlin, Rom und Paris weht, dann ist es zu spät, sich daran zu erinnern, daß man vielleicht Gott und Spanien für verruchte 30 Silberlinge verraten hat“. In der ebenfalls in Valladolid erscheinenden Zeitung „Libertad“ liest man: „Auch wenn es nur einfache Untertanen des spanischen Staates sein sollten, die heute mit dem intimsten Freund unseres Todfeindes liebäugeln, so haben sie die unerläßliche Pflicht, diesem Staate keinen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen. Wie lange werden alle diese Elemente die Geduld noch mißbrauchen?“

Diese Artikel sind Ausdruck der Besorgnis falangistischer Kreise vor der Zersetzungspolitik, die England auch in Spanien zu betreiben versucht. General Franco hat Frankreich als warnendes Beispiel in seiner Rede genannt. Er dürfte dabei nicht nur an den Zerfall der französischen Wehrmacht gedacht haben, die der USA-Geschäftsträger Murphy und seine Gehilfen in Frankreich und Französisch-Nordafrika gefördert haben. Um Tanger, die ehemalige internationale Zone, die Spanien 1940 besetzte, und um Spanisch-Marokko überhaupt kreisen heute besorgte Gedanken vieler Spanier. Auffällig ist, daß die USA jetzt damit beginnen, auch in Spanisch-Marokko ein Konsulatsnetz aufzubauen, das erste Konsulat wird in Ceuta errichtet, nachdem von spanischer Seite für den USA-Konsul Douglas Flood das Exequatur erteilt wurde. Bisher hat es in dieser Stadt wohl wegen ihrer strategischen Bedeutung an der Straße von Gibraltar noch nie ein Konsulat einer fremden Macht gegeben. Ein weiteres USA-Konsulat ist für Tetuan vorgesehen.

Auch aus Tanger, wo sich die USA-Gesandtschaft für Marokko befindet, kommt eine seltsame Nachricht. Dort wurde vor der Gesandtschaft ein mit Marine-Uniformen beladener Lastwagen ausgeladen. Welchem Zweck soll diese merkwürdige Sendung dienen?

Was haben sie erreicht?

Mannheim, 4. Dezember.

Der Überfall auf Französisch-West- und -Nordafrika hat manches von Natur furchtsame Herz auch bei uns getroffen und unruhig gemacht. Der einzige Mist auf dem nichts wächst, der Pessimist, fährt auf der Landkarte von Nordafrika nach dem Orient, nach Italien, macht einen großen Kreis um ganz Europa und sagt tiefinnig dazu: Ich hab's ja gewußt und immer gesagt, sie werden eines Tages irgendwo landen! Solchen Leuten gegenüber ist es geraten, eine Zwischenbilanz seit der nordamerikanischen Landung in Nordafrika aufzumachen, die keine gefühlsmäßigen Spekulationen, sondern nur scharf umrissene Tatsachen enthält.

Am Sonntag, 8. November, hat der Überfall auf Algerien und Marokko begonnen. Was haben die Feinde bisher, also in rund vier Wochen, dadurch schon erreicht? Westafrika, Marokko und Algerien konnten sie militärisch besetzen, aber nur weil diese Gebiete nicht verteidigt, sondern verraten worden sind. Doch kann man sich ja auf den Standpunkt stellen, daß im Krieg alle Mittel erlaubt seien und Hauptsache sei, ein Ziel überhaupt zu erreichen. So gesehen haben sie also ein Anfangsziel zweifellos erreicht, das wollen wir ihnen ruhig zugestehen. Aber sie haben gleichzeitig auch fertiggebracht, daß ganz Frankreich endlich vor die Entscheidung gestellt und weithin sichtbar die Böcke von den Schafen geschieden wurden. Die deutschen Kanonen stehen an der französischen Mittelmeerküste, die französische Flotte kann nicht mehr zum Feind auslaufen und in Tunis kämpfen die Truppen der Achse um den Sperrriegel am Mittelmeer.

Das alles ist zunächst unmittelbar durch Roosevelts Griff nach Nordafrika ausgelöst worden. Wir können als mittelbar damit zusammenhängend noch die Offensiven Stalins bei Kalinin und im großen Donbogen und den Vormarsch der britischen achten Armee in der Cyrenaika dazurechnen. Denn alle diese zeitlich zusammenklappenden Operationen gehören sicher einem großen Plan an.

Die Öffnung des Mittelmeeresweges war und ist das erste und eigentliche Ziel der Landung in Nordafrika. Den Engländern vor allem geht es um die Tonnage, die durch die Öffnung des Mittelmeeres gegenüber dem langen Umweg ums Kap der guten Hoffnung eingespart werden könnte. Diese Einsparung erscheint ihnen so dringend und wichtig, daß sie dafür einen großen Teil ihrer zusammenschmelzenden Tonnage aufs Spiel gesetzt haben. Die deutsche Reaktion in Tunis hat dafür gesorgt, daß die Mittelmeerdurchfahrt gesperrt bleibt. Die feindliche Agitation verkündet natürlich, daß Tunis von uns kaum werden gehalten werden können. Das wollen wir einmal ruhig abwarten. Vorläufig sind wir jedenfalls noch sehr nachrücklich dort. Aber das Mittelmeer ist im Zeitalter der Luftwaffe schließlich auch von Pantelleria und von Sizilien, ja auch von Sardinien aus zu sperren, vollends wenn der, der es sperrt, die Luftüberlegenheit besitzt. Solange die Anglo-Amerikaner die freie Fahrt durchs Mittelmeer nicht erreicht haben, solange haben sich - auf den Gesamtverlauf des Krieges bezogen - die hohen Schiffsopfer an der algerischen Küste noch in keiner Weise bezahlt gemacht.

Die französische Restflotte in Toulon, die man in Washington und London zweifellos noch lieber gehabt hätte, als den Admiral Darlan allein und ohne Schiffe, guckt schief aus dem Hafenwasser oder ist in deutscher Hand. Also, auch hier ist eines der wichtigsten Sofortziele des Afrikaunternehmens vorbeigelungen. Die Versenkungen in Toulon können übrigens keinesfalls mit der berühmten Versenkung in Scapa Flow verglichen werden. Dort handelte es sich darum, auf ehrenrührige Weise die Flotte, und damit Deutschlands letzte Waffe und Stolz, direkt dem Feind auszuliefern, was der deutsche Konteradmiral von Reuter ganz mit Recht ablehnte. Hier in Toulon lagen die Dinge von Anfang an ganz anders. Der Führer verlangte von Frankreich gar nicht die Auslieferung seiner Flotte, er wollte nur, daß sie nicht zum Engländer hinübergehe, eine selbstverständliche Forderung des Siegers. Erst als diese Gefahr akut geworden war rückten wir in Toulon ein. Die Versenkungen des Admirals de Laborde entbehren somit des patriotischen Glorienscheins und stellen sich ganz einfach als eine Meuterei gegen die gesetzmäßige französische Regierung dar, ganz abgesehen davon, daß sie sich gegen die Interessen des neuen Europa und der französischen Stellung in ihm wenden.

In Libyen ist Montgomerys Vordringen bis in die Gegend zwischen Benghazi und El Agheila gekommen, dort aber vorläufig auch stehen geblieben. Die Engländer erfahren jetzt das gleiche, wie auch wir seinerzeit, daß die Schwierigkeiten mit den länger werdenden Nachschubwegen rapid zunehmen. Das große operative Ziel der Engländer, die Vernichtung der Panzerarmee Rommels, ist ganz klar nicht entfernt erreicht worden.

Was haben die Sowjets bis jetzt erreicht? Im Verhältnis noch magerere Ergebnisse, als ihre Verbündeten im Mittelmeer: Hohe Ver-

Fünftel Stalin ein zweites Charkow?

Die Sowjetunion verlor zwei Fünftel ihrer männlichen Bevölkerung

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst.)

Die englischen und sowjetischen Berichte über die Kampfhandlungen im Osten ließen am Freitag einen bemerkenswerten Unterschied zu den Meldungen der letzten Tage erkennen. Während sich Moskau bisher darin gefiel, ununterbrochen tiefe „Einbrüche“ in die deutschen Linien oder angebliche Umfangsbewegungen und Einschließung deutscher Armeen zu verkünden, werden jetzt in überraschend gedämpftem eigenen Ton die durch die winterlichen Witterungsbedingungen geschaffenen eigenen Schwierigkeiten in den Vordergrund gestellt. Ferner wird überraschenderweise die Ankunft „beträchtlicher“ deutscher Verstärkungen behauptet.

Der Sonderberichterstatter des englischen Reuterbüros in Moskau wußte am Freitag zu melden, daß angeblich deutsche Verstärkungen zum mittleren Frontabschnitt mit großen Transportflugzeugen herangebracht würden, und mit sehr besorgter Miene drahtete er nach London, daß sich die Deutschen sogar erlaubten, in großen Verbänden zu fliegen. Vielleicht wollte er mit dieser Bemerkung den Alliierten in Französisch-Nordafrika tröstend klarmachen, daß nicht sie allein unter den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe stöhnen, sondern daß auch auf dem Kriegsschauplatz im Osten die Luftherrschaft in deutscher Hand liegt.

Daß sich die Bolschewisten südlich von Stalingrad einzugraben beginnen, ist nach einer schwedischen Darstellung ein Zeichen

daß, daß Stalin hier eine zweite Charkow-Katastrophe befürchtet. Einen derartigen Aderlaß, wie ihn die mißglückte Charkow-Offensive Timoschenkos seinerzeit darstellte, kann sich die Sowjetunion heute nicht mehr leisten. Dafür erbringt der militärische Mitarbeiter einer großen Stockholmer Zeitung den Nachweis mit einer Zusammenstellung der bisherigen sowjetischen Verluste. Der neutrale Sachverständige schätzt die rein militärischen Verluste auf zwölf Millionen Mann. Die Hälfte davon seien Gefangene, die übrigen Verwundete und Gefallene. Zusammen machten sie etwa ein Achtel aller Männer der Sowjetunion aus.

Hierzu kämen jedoch etwa 70 Millionen Russen, die sich heute hinter der deutschen Front in den bereits im Wiederaufbau begriffenen Teilen des Landes befinden. Rechnet man damit, so meint der schwedische Verfasser, daß ein Drittel dieser 70 Millionen Männer sind, so hat Stalin bisher nahezu zwei Fünftel der gesamten männlichen Bevölkerung der Sowjetunion verloren. Stalin regiert gegenwärtig noch über 100 Millionen Russen, von denen ungefähr 60 Millionen Männer sind. Da hiervon aber höchstens nur rund 30 Millionen für den Einsatz in der Industrie und anderen lebenswichtigen Zweigen der Sowjetwirtschaft sowie zum Einsatz an der Front tauglich sind, werde deutlich, daß die Rechenart von den unerschöpflichen Menschenmassen der Sowjetunion heute nicht mehr gültig sei.

luste und für den Ausgang des Krieges un- wesentlicher Gebietsgewinn.

Das Ergebnis dieses Rundblicks wird noch unterstrichen durch den neuesten japanischen Seesieg bei den Salomonen, denn was dort versunken ist, das sind USA-Kriegs- und Handelsschiffe, die jedenfalls im Mittelmeer nie mehr auftauchen werden. Auch ohne die Feindaktionen unsachlich verkleinern und verharmlösen zu wollen, können wir doch feststellen: Es ist ihnen lediglich gelungen, eine Landbasis zum Angriff auf den Biege- punkt zu schaffen, der die Mittelmeerdurchfahrt sperrt. Die Versorgung dieses Sprungfeldes mit dem nötigen Nachschub wird durch unsere U-Boote und Flieger aufs schwerste gefährdet, wodurch gleichzeitig ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur „Schlacht auf den sieben Weltmeeren“ entsteht. Wir haben schließlich auch bei Verteidigung der Mittelmeersperre den großen Vorteil der inneren Linie, der auch die jetzt angegangene Schlacht ums Mittelmeer entscheidend beein- flussen dürfte. Fritz Braun

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets griffen nördlich von Tuapse und am Terek wieder mit starken Kräften vergeblich an. Deutsche schnelle Verbände führten während der beiden letzten Tage im Raum nördlich des Terek erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch, erzielten erheblichen Geländegewinn und vernichteten mehrere feindliche Kavallerie- und motorisierte Einheiten. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute an Waffen und Fahrzeugen wurden eingebracht.

Im Verlauf der Kämpfe in der Kalmücken- steppe wurde weiterhin ein feindliches Infanteriebataillon zersprengt, acht Panzer und zahlreiche Fahrzeuge vernichtet und die wichtigste Versorgungsstraße des Gegners unter- brochen.

In Fortsetzung der erbitterten Abwehr- kämpfe zwischen Wolga und Don brachen am gestrigen Tage wiederholte starke An- griffe der Sowjets unter hohen Verlusten zu- sammen. 36 Panzer wurden vernichtet, Hun- derte von Gefangenen, Waffen und sonstige Beute fielen in die Hand unserer Truppen.

Im großen Donbogen nahmen eigene Angriffe trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes einen günstigen Verlauf.

Im Abschnitt Kalinin - Ilimensee scheiterten wiederum starke Panzer- und Infanterieangriffe der Sowjets unter hohen blutigen und Materialverlusten. Der Feind verlor erneut 49 Panzerkampfwagen, Kampf- und Sturzkampffregatenschiffe griffen erfolg- reich in die erbitterten Abwehrkämpfe ein. Jagdflieger stellten stärkere feindliche Luft- verbände zum Kampf und schossen 22 sowje- tische Flugzeuge ab. Vier weitere wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe vernichtet. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

An der Cyrenaika-Front beiderseiti- ger Artilleriekampf. In Tunesien nah- men deutsche Truppen wichtige Stellungen. Italienische Truppen vernichteten einen Ver- band britischer Fallschirmjäger. 754 Gefan- gene wurden eingebracht, Verbände der deut- schen und italienischen Luftwaffe bekämpf- ten in Sturz- und Tiefangriffen feindliche Panzerkampfwagen und Fahrzeugkolonnen. Nachtangriffe wurden gegen die Hafenanlagen und den Flugplatz in Bone und gegen feind- lichen Nachschubverkehr in Algerien ge- führt. Deutsche Jäger schossen 16 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wer- den vermisst.

Während der Zeit vom 21. bis 30. November verlor die britische Luftwaffe 111 Flugzeuge, davon 62 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Groß- britannien 59 eigene Flugzeuge verloren.

In wiederholten Vorstößen gegen die briti- sche Küste versenkten deutsche Schnell- boote am 1. Dezember ein Handelsschiff von 3000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug, am 3. Dezember einen Zerstörer der „Hunts“- Klasse und zwei Handelsschiffe von zusam- men 4500 BRT. Nach heftigen nächtlichen Kämpfen mit feindlichen Zerstörern kehrten alle Boote in ihren Stützpunkt zurück.

Britische Kolonialpolitik in Abwehrstellung

Lord Cranborne vor dem Oberhaus / Die Differenzen mit den USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 4. Dezember

Wie einig auch sich Großbritannien und die USA in ihrem Imperialismus sind, die ameri- kanischen Anwärter auf das Erbe des briti- schen Empire geben sich seit einiger Zeit aus taktischen Gründen den Anschein, als wenn sie sich von einer überalterten Kolonialpolitik lossagten. Auf diese Weise wollen sich die USA in Tschungking-China, in Indien, im Nahen Osten und in Südafrika in Empfeh- lung bringen. Die Methoden allerdings, mit denen sie in Marokko und Algerien zu Werke gehen, unterscheiden sich in nichts von der englischen Kolonialpolitik. Machtsicherung und wirtschaftliche Ausbeutung ist und bleibt die koloniale Praxis bei beiden Rivalen, ob diese Praxis nun von London oder von Was- hington betrieben wird. Immerhin hat Wen- dell Willkie, mit der Betonung im Sinne Roo- sevelts zu sprechen, kürzlich in die Welt po- saunt, Kolonien im alten Sinne könne es in der Zukunft nicht mehr geben. England hat das nicht ohne Grund auf sich selber bezo- gen.

Die Rivalität mit den USA nicht nur in Nordafrika, wo Englands Schützling de Gaulle gegen den Statthalter Roosevelt, Darlan, das Spiel schon verloren hat, sondern zum Bei- spiel auch in Indien, ist der Hintergrund für die Frage, die der Earl of Listerdale an Lord Cranborne, den Lordsiegelbewahrer und De- battenführer im englischen Oberhaus gerich- tet hat. Lord Cranborne führte in seiner An- wort aus, das britische Kolonialempire werde weiterhin bestehen und England könne seine alten Kolonialmethoden nicht von heute auf morgen preisgeben. Die in Vorschlag ge-

Darlan-Regime unter USA-Protektoral

London war nicht unterrichtet und erwartet „Aufklärungen“

Stockholm, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Etablierung eines Darlan-Regimes un- ter nordamerikanischem Protektoral in Nord- afrika ist, wie aus allen aus London vorlie- genden Meldungen und Berichten hervorgeht, ohne Fühlungnahme mit den zuständigen Londoner Stellen und zu deren größter Ver- blüffung erfolgt.

Noch am Mittwochabend, so berichtet der diplomatische Korrespondent der „Times“, sei Eden mit seinen Mitarbeitern zusamen- gekommen, um den Text der Proklamation Darlans durchzuberaten. Viele Punkte dieser Proklamation, so will „Times“ weiter wissen, bedürfen einer Aufklärung, besonders die Stellung Tunesiens über Darlan aber, der die Staatsgewalt für sich in Anspruch nehme, könne mitgeteilt werden, daß die britische Regierung von den Befugnissen und Würden, die sich Darlan zulege, vor der Verlesung der Proklamation keine Kenntnis hatte. Man er- warte in London einen neuen Bericht aus dem Hauptquartier der Verbündeten. Bis da- hin halte man sich an die Erklärung Roose- velts, wonach die Befugnisse Darlans nur

zeitweiligen Charakter haben. In London stelle man sich auf den Standpunkt, daß Dar- lans Erklärungen den Zweck verfolgten, seine Position zu festigen. In diesem Zusam- menhang, so füge man in eingeweihten Krei- sen hinzu, erscheine für London auch die Stellung der anderen französischen Gebiete in Nordafrika in neuem Lichte.

Der Zerstörer der „Hunts-Klasse“

Zu der Versenkung eines britischen Zer- störers der „Hunts“-Klasse durch deutsche Schnellboote im Kanal teilt das Oberkom- mando der Wehrmacht mit, daß es sich bei diesen Zerstörern um einen Spezialtyp han- delt, der eigens für „Geleitzsicher- ung“ gebaut wird. Die Zerstörer dieser Klasse haben durchweg eine Wasserverdrän- gung von 800 Tonnen. Ihre Bestückung be- steht aus sechs 10,1-cm-Geschützen sowie aus acht weiteren Geschützen kleineren Ka- libers. Im Gegensatz zu den übrigen Zer- störern haben sie jedoch keine Torpedo- bewaffnung. Mit dem Bau dieser Schiffe wurde in England 1940 begonnen.

Erfolgreiche Erdkämpfe in Tunesien

Großangriff auf Bone / Wichtige Höhenstellungen erstürmt

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Erdkämpfe im tunesischen Kampfraum nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Das vielfach gebirgige, unwegsame Ge- lände mit den wenigen Straßen und die unablässig bohrenden Angriffe der deut- sch-italienischen Luftwaffe auf Truppen und Nachschub, Häfen und Flugplätze hatten dem Gegner bisher das schleppende Tempo seiner Entwicklung diktiert und ihn zwangs- läufig in die taktische Position gebracht, die unsere Führung jetzt energisch auszunützen beginnt.

Am 3. Dezember griffen, wie das Ober- kommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche und italienische Einheiten an mehreren Stel- len den Gegner erfolgreich an. Deutsche ge- mischte Verbände, von Schlachtfliegern in pausenlosen Einsätzen unterstützt, erstürmten eine wichtige Höhenstellung. Italienische Truppen vernichteten eine größere Abteilung feindlicher Fallschirmjäger. 754 Mann, dar- unter 18 Offiziere, wurden gefangenengenom- men. 30 Panzer, 5 Panzerspähwagen, dazu zahlreiche leichte und schwere Infanterie- waffen sowie mehrere Munitionskraftfahr- wagen waren die Beute dieser Angriffe.

Die deutsche und italienische Luftwaffe führte am 3. Dezember neben der Unterstüt- zung unserer Erdtruppen ihre selbständigen Aktionen gegen die britisch-amerikanischen Eindringlinge weiter fort. Eine Ortschaft wurde von einem stärkeren Verband „Ju 88“ völlig mit Bomben eingedeckt. Bereitstellun- gen feindlicher Panzerkräfte wurden zer- schlagen. Hunderte von Sprengbomben schwe- ren Kalibers fielen in Materiallager, Fahr- zeugpark, vollgefüllte Depots und Truppen- quartiere. Dieser Angriff kam dem Feind so überraschend, daß die feindliche Flak erst nach geraumer Zeit ihr Feuer eröffnete. Die Batterien wurden von dem Bombenhagel schnell zum Schweigen gebracht. Der etwa eine halbe Stunde währende pausenlose Angriff wurde von deutschen Jägern er- folgreich abgeschirmt. Ein Verband feind- licher Jagdflugzeuge, darunter zahlreiche amerikanische vom Muster „Lockheed-Light- ning“ wurde von unseren Jagdstaffeln in ein förmliches Kesseltreiben verwickelt, wobei ohne eigene Verluste fünf feindliche Flug- zeuge abgeschossen wurden. Damit verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen in diesem Kampfraum 22 Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Deutsche Zerstörerflugzeuge faßten in einer Patrouille des östlichen Atlasgebirges in den Morgenstunden des 3. Dezember eine große britisch-nordamerikanische Kolonne. Drei gepanzerte Flakampfwagen wurden gleich beim ersten Anflug außer Gefecht gesetzt, die

aus den brennenden Wagen flüchtenden Be- satzungen mit Bordwaffen beschossen. Auch eine westlich des Passes feuernde feindliche Batterie stellte unter der Wirkung der gut sitzenden Bomben bald das Feuer ein. Der aus etwa zwanzig großen Lastkraftwagen bestehende Fahrzeugpark wurde schließlich vom Feuer der Maschinengewehre und Bord- kanonen stark beschädigt.

Reuter gibt Rückzug zu

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Ein Sonderkorrespondent des englischen Reuterbüros in Französisch-Nordafrika draht- et am Freitag, daß die Alliierten nach einem heftigen Artillerieduell, das den ganzen Tag über gedauert habe, den wichtigen Stütz- punkt Djedjida aufgeben mußten. Die alliierte Infanterie habe einige Stunden gegen die Deutschen standgehalten und mußte sich dann aus der Stadt in westlicher Richtung zurückziehen.

Truppentransporter torpediert

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Wie das schwedische Telegrammbüro am Freitagsabend aus Lorenzo-Marques erfährt, wurde der 10 700 BRT große britische Passa- gerdampfer „Landaff-Castle“ am Dienstag- morgen vor der Zululandküste torpediert. Das Schiff gehörte der Castle-Union-Rederei und war als Truppentransporter eingesetzt. Es be- fand sich, als es torpediert wurde, auf dem Wege nach Durban und hatte südafrikani- sche Truppen an Bord. Die Zahl der ums Le- ben gekommenen wird als außerordentlich hoch bezeichnet. Nur 40 Überlebende hätten gerettet werden können, und seien in einem südafrikanischen Hafen angekommen.

Massenhaft Haifische

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Etwa tausend Menschen sind nach einer Meldung der schwedischen Nachrichtenagen- tur aus Lourenco Marques umgekommen, als der britische Dampfer „Nova Scotia“ an der Ostküste Afrikas torpediert wurde. Viele von ihnen sind den Haifischen zum Opfer gefal- len. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Südafrika und hatte u. a. 700 aus Ery- threa ausgewiesene Personen sowie zahlreiche südafrikanische Soldaten an Bord. Während der 40 Stunden andauernden Rettungsarbei- ten wimmelte es an der Unglücksstelle von Haifischen, zuweilen scharten sich zwanzig die- ser Ungetüme um ein einziges Rettungsboi.

Des Führers Geschenk an Franco

Madrid, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Botschafter von Stohrer übergab am Don- nerstag dem spanischen Staatschef zu seinem 50. Geburtstag als Geschenk Adolf Hitlers einen Mercedes-Wagen in Sonderausführung, der ein Meisterstück deutscher Wertarbeit darstellt. Mit dem Zylindermotor entwickelt er eine Kraft von 155 PS, mit dem Kom- pressor 230 PS. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 170 km/std. Der geräumige Innen- raum enthält Platz für sieben bis acht Per- sonen.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritter- kreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Albrecht Wüstenhagen, Kommandeur eines Artillerieregi- ments, und an Leutnant Heyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Sie gratulieren Stalin. Wie aus einem Aufsatz von „Sozial-Demokraten“ hervorgeht, hat nicht nur der schwedische Bankdirektor Markus Val- lenberg, sondern auch der Direktor der Asea AG, J. S. Edström, der schwedische Stahl- industrielle K. F. Goeransson und wahrschein- lich noch einige andere schwedische Industrie- großen anlässlich des fünfundsiebzigsten Jubi- läums der Sowjetunion an Stalin Glückwünsche gesandt.

Englische Presse in Nordafrika behindert. Man erfährt aus London, daß die Direktoren der englischen Zeitungen bei der Regierung Schritte unternommen haben, um sich über die Haltung der amerikanischen Behörden zu beschweren, die den englischen Pressevertretern nicht ge- statten, in Französisch-Nordafrika frei herum- zureisen.

Nur Eisenhower darf befehlen. Die armselige Rolle der französischen Verrätergenerale, die nur Schachfiguren im Spiel der USA und Eng- lands sind, wird deutlich aus einer Washingtoner „Feststellung“. Dort wurde nämlich betont, daß Darlan keine militärischen Befehle an Giraud erteilen dürfe. Dieses Recht stehe ausschließlich dem USA-General Eisenhower zu.

4-Panzer-Grenadier-Divisionen

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Der Führer hat in Anerkennung des pflicht- getreuen Einsatzes der Waffen-SS im Kampf um die Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes den 4-Panzer-Divisionen „Leibstandarte SS Adolf Hitler“, „Das Reich“, „Totenkopf“ und „Wiking“ an Stelle der bisherigen Benennung „4-Division“ die Bezeichnung „4-Panzer- Grenadier-Division“ verliehen.

Oberreichsanwalt Brettle 65 Jahre

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Am 3. Dezember vollendet der Oberreichs- anwalt beim Reichsgericht in Leipzig, Pg. Brettle, das 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Justiz dem in Krieg und Frieden hochverdienten Beam- ten die herzlichsten Glückwünsche aus- gesprochen.

Emil Brettle ist aus dem badischen Justizdienst hervorgegangen. Nach längerer Tätigkeit als Richter und Staatsanwalt wurde er Anfang 1933 durch das Vertrauen der badischen Landesregierung in das badische Ju- stizministerium berufen und an die Spitze der badischen Staatsanwaltschaft gestellt. Am 1. Juni 1937 ernannte ihn der Führer zum Oberreichsanwalt beim Reichsgericht. Am Weltkrieg hat Oberreichsanwalt Brettle mit hoher Auszeichnung teilgenommen; er ist u. a. Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und der Preußischen Rettungsmedaille am Bande.

Es ist die Aufgabe eines jeden Volksgenossen, die zur Gesunderhaltung unseres Volkes ge- schaffenen sozialen Einrichtungen zu fördern. - Unsere Spenden für das Kriegswahlhilfs- werk finden in diesem Sinne Verwendung. - Daran denken wir am 4. Opfersonntag, dem 6. Dezember 1942.

Ein übler Kriegsschieber

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Das Sondergericht Berlin verurteilte den 46jährigen Werner Weitz aus Wuppertal wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu 10 Tode.

Weitz hatte im Auftrage seiner Arbeitgeber- firma monatlich für einen Teil der Arbeiter- schaft unter Vorlage einer besonderen Nomen- sliste vom Ernährungsamt die Schwer- arbeiterzulagekarten zu holen. Seit März 1941 fälschte er diese Listen und führte mehr Per- sonen als bezugsberechtigt auf als wirklich vorhanden waren. Mit den so zuviel erhaltenen Karten bezog er selbst, der im übrigen nur für sich zu sorgen hatte, zusätzlich in jeder Kartenperiode erhebliche Mengen Le- bensmittel; einen großen Teil der Karten be- nutzte er, um dagegen von dritten Personen, die nicht näher ermittelt werden konnten, Stoffe, Wäsche, Seife u. a. einzutauschen. Weitz hat auf diese Weise in elf Monaten für fünfzig Zentner Fleisch, 15 Zentner Fett und 173 Zen- tner Brot beiseite geschafft.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Die USA-Schiffsverluste

Tokio, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Gesamtzahl der feindlichen Schlacht- schiffe, die von den japanischen Streitkräften versenkt wurden, zusammen mit dem Schlachtschiff, das in der Nachtschlacht bei Lunga versenkt wurde, beträgt 10 Schlacht- schiffe, und zwar eines der Klasse „Arizona“, eines der Klasse „Maryland“, eines der Klasse „California“, die übrigen von nicht näher zu bezeichnenden Klassen. Außerdem sind sie- ben Schlachtschiffe beschädigt worden.

Liberty-Schiff gekentert

Rom, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Im Hafen von Narragansetta ist, wie aus Newport (Rhode Island) gemeldet wird, am Donnerstag ein Schiff regelrecht umgekippt, dessen Flanken von den hochgehenden Wogen sofort eingedrückt wurden. Das Schiff ver- sank augenblicklich und der größte Teil der einundzwanzig Personen zählenden Schiff- besatzung ist dabei ums Leben gekommen. Es handelt sich, und das macht dieses Er- eignis interessant, um eines jener Schiffe, die gegenwärtig in den nordamerikanischen Werf- ten serienweise im beschleunigten Tempo hergestellt werden, und die als Ersatz für die von den U-Booten der Achse versenkten Handelsdampfer dienen sollen, also um See- fahrzeuge des sogenannten Liberty-Typs. Der Schiffbruch von Donnerstag beweist, mit wie unzulänglichen Methoden diese Schiffe gebaut wurden.

Die ganze Serie ist offensichtlich zum Fahr- en auf hoher See ungeeignet. Die Schiffs- mannschaft hatte nicht einmal mehr die Zeit, die Rettungsboote klarzumachen und mußte sich ins Meer stürzen, um sich zu retten.

Lebensmittelrationierung in USA. Nach einer Efe-Meldung aus Newyork kündigt die amerika- nische Presse vom 1. Januar 1943 ab die Ein- führung einer strikten Lebensmittelrationierung nach europäischem Muster an. Sie sei angesichts der Lebensmittelknappheit bestimmter Bevölke- rungskreise unabwendbar geworden. Die Regie- rung habe bereits Lebensmittelkarten drucken lassen.

Die „Übersirene“. Die Yankee haben wieder einmal einen Rekord aufgestellt. Auf dem Dach eines Newyorker Wolkenkratzers wurde eine Hundert-PS-„Übersirene“ angebracht. Sie ist fünf Meter lang, wiegt zweieinhalb Tonnen und kostete rund 25 000 Reichsmark. Maßgebend für die Beschaffung waren die öffentlichen Klagen, daß die üblichen Sirenen des Newyorker City- lärm nicht überleben könnten. Im Lärm halten die USA tatsächlich den Weltrekord gemäß dem Beispiel ihres großsprecherischen Präsi- denten.

Ikkes Petroleumdiktator. Roosevelt hat nach einer Meldung der Londoner „Times“ den In- tenminister Ikkes zum Botschafter für die Pe- troleumwirtschaft ernannt und ihm be- sondere Vollmachten verliehen. Praktisch laufe das darauf hinaus, daß nunmehr auch Ikkes im Rahmen seines Aufgabenbereichs anderen ameri- kanischen Regierungsstellen selbständig Wei- sungen erteilen dürfe.

Groß

Samstag,

De

Seit einiger mit seinen K für den Weir All die klein Land sollen dem Weihnac tont unser wieder, daß lich nicht al kleine Schw „Nee, nee“, s auf dem We Eine Spende ist klar!“

Gestern lich nur - mit heim- brüderliche Erzeugnis d wurde das d Verkehrsmit Wer besch wirklich ges mal keine G finden scheit er es achtes Kerichen he stigste fehl: Nummernsch

Empört br Kleinen an u doch später s mit dem Zei meint energ sträbar!“

Keine

bei ander

Das Reichs scheidung „ festgestell: daß ein Ruh Unternehmen beitsverdiens nen lassen Treue und G Anrechnungs Entscheidung einsatz im K privatwirtsch wieder für ungeschmäler kehr in den halts oder L

Pakete und

Wer für und Päckche im Laufe de Post gibt, k kunft seine rechen. In Anschritt sin Ankunft. In der Anschritt

Spare

Warmes Was sieren brauch den

Eine Weib

und verstärk in unseren H der diesmal i aus den Wald im Waldpark Baum bleiben len kann. Wi scheiden und Krieg ist und kehrrschwier

Sam

ROMAN

3. Fortsetzun

„Es geh verdient ich nat, und vor zwanzig Mar sehen - ein wünsch. E Rechenschaft „Es wird sch enge, dumpf sich anschr danken spaz mitschreib tag letzter lachte“ kurz Nacken und Erinnerung t an ihr, wenn

Die letzter ein Stich. V und hielt sie

„Warum h frei! Ich w kennengelern setzungen a gangen sind Und deine S

„Genug!“ Hand. „Es h Ferientag F - außerdem heiraten.“ so

Eine klein schen sie. I Reiz verlor Abteil zurück „Es wird Bisping er

(HB-Funk) des pflicht- im Kampf s deutschen tandarte H enkopf" und Benennung "H-Panzer-

65 Jahre

(HB-Funk) Oberreichs-Leipzig, Pg. Aus diesem Justiz dem nten Beam- nache aus-

adischen ch längerer walt wurde uen der ba- ndische Ju- die Spitze oft gestellt. Führer zum gericht. Am Brettle mit men; er ist Kreuze und m Bando.

alkgenossen, Volkes ge- zu fördern. wnterhilfs- wendungs. - onntag, dem

ber (HB-Funk) urteilte den pental wegen Tode. Arbeitgeber- nder Arbeiter- nderen Na- die Schwer- eit März 1941 te mehr Per- als wirklich viel erhalte- im übrigen zusätzlich in Mengen Le- r Karten bo- en Personen, aschen. Weiz- n für fünfzig und 175 Zent-

st worden.

aste (HB-Funk) g, (HB-Funk) en Schlacht- Streikkräften mit dem tschlacht bei 10 Schlacht- "Arizona", der Klasse cht näher zu em sind sie-

ter (Eig. Dienst) ist, wie aus et wird, am t ungekippt, nden Wogen Schiff ver- ste Teil der den Schiffe- gekommen. t dieses Er- r Schiffe, die nischenWerf- gten Tempo rsatz für die versenkten also um See- ty-Typs. Der bewelst, mit diese Schiffe

ch zum Fah- Die Schiffs- ehr die Zeit, und mußte u retten.

A. Nach einer d amerika- ab die Ein- elationierung sei angefohrt nter Bevölke- n. Die Regie- rten drucken

haben wieder auf dem Dach wurde eine icht. Sie ist o Tonnen und maßgebend für icken Klagen, yorker City- Lärmen hal- rekord gemäß ischen Präsi-

welt hat nach mes" den In- n für die Pe- nd ihm be- aktische lauf- uch Ickes im nderen ameri- ständig We-

Groß-Mannheim

Samstag, den 5. Dezember 1942

Der rote Winkel

Seit einigen Wochen bastelt unser Ältester mit seinen Kameraden im Fährlein Spielzeug für den Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend. All die kleineren Geschwister in Stadt und Land sollen zum Fest ihr Spielzeug unter dem Weihnachtsbaum liegen haben. Stolz betont unser Pimpf dabei allerdings immer wieder, daß er solche Mühe selbstverständlich nicht allein für Bruder Fritz oder die kleine Schwester Marie auf sich nehme. „Nee, nee“, sagt er, „kaufen könnt ihr das auf dem Weihnachtsmarkt Mitte Dezember. Eine Spende in den Sammelpott, und alles ist klar!“

Gestern brachte er - zur Ansicht natürlich nur - so ein selbstgebasteltes Automobil mit helm. Begeistert stürzte sich Fritz, die brüderliche Liebe, auf das handwerkliche Erzeugnis des Älteren. Von allen Seiten wurde das durchaus neuzeitliche Miniatur-Verkehrsmittel bewundert.

Wer beschreibt unser Erstaunen, als das wirklich geschickt gebastelte Auto auf einmal keine Gnade vor den Augen Fritzels zu finden scheint. Enttäuschung im Blick stellt er es achtlos beiseite. Nur schwer ist aus dem Kerlchen herauszukriegen, daß das Wichtigste fehlte: der rote Winkel am winzigen Nummernschild.

Empört brummt daraufhin der Große den Kleinen an und meinst erbozt: „Mal ihn dir doch später selbst drauf!“ Fritzel aber weist mit dem Zeigefinger in Richtung Stirn und meint energisch: „Meinste, ich mach' mich strafbar?“

Keine Ruhegehaltskürzung bei anderweitigem Arbeitsverdienst

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung von grundsätzlichem Interesse festgelegt: „Einen allgemeinen Grundsatz, daß ein Ruheständler eines privatrechtlichen Unternehmens sich einen anderweitigen Arbeitsverdienst auf sein Ruhegehalt anrechnen lassen muß, gibt es nicht. Auch aus Treue und Glauben läßt sich eine derartige Anrechnungspflicht nicht herleiten.“ Diese Entscheidung ist besonders für den Arbeitseinsatz im Kriege bedeutsam. Sie sichert dem privatwirtschaftlichen Ruheständler, der sich wieder für einen Arbeitsplatz meldet, den ungeschmälernten Genuß des durch seine Rückkehr in den Arbeitseinsatz verdienten Gehalts oder Lohns.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Pakete und Päckchen zu Weihnachten

Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Anweisung sind Vorbereitungen für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Anschrift einzulegen.

Spare Gas und du hilfst siegen!

Warmes Wasser zum Zähneputzen und Rasieren braucht nicht erst zu kochen. - Drehe den Gashahn rechtzeitig ab!

Eine Weihnachtstanne, steht am Wasserturm und verstärkt die vorweihnächtlichen Gefühle in unseren Herzen. Leider wird dieser Baum, der diesmal nicht wie in den früheren Jahren aus den Wäldern Schriesheims kommt, sondern im Waldpark geschlagen wurde, der einzige Baum bleiben, den die Stadt Mannheim aufstellen kann. Wir müssen uns eben auch hier bescheiden und mit der Tatsache abfinden, daß es Krieg ist und dankbar sein, daß wir trotz Verkehrsschwierigkeiten und Mangel an Arbeits-

Sani Mulina Vidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

3. Fortsetzung

„Es geht schon in Ordnung. Seit drei Jahren verdiene ich einhundertachtzig Mark im Monat, und von diesem Geld lege ich jedesmal zwanzig Mark zurück, um einmal Italien zu sehen - einmal das zu sein, was ich mir wünschte. Einmal nicht rechnen müssen und Rechenschaft geben!“ Ihre Lippen zuckten. „Es wird schwer sein, wieder zwischen vier engen, dumpfe Wände zurück zu müssen und sich anschreiben zu lassen, wenn meine Gedanken spazieren laufen und ich vergesse mitschreiben: „Ihr sehr Geehrtes vom Freitag letzter Woche empfangen wir ...“ Sie lachte kurz und hart, warf den Kopf in den Nacken und fuhr vernonnen fort: „Aber die Erinnerung trage ich in mir und freue mich an ihr, wenn ich glaube, ersticken zu müssen.“

Die letzten Sätze durchfuhren Bisping wie ein Stich. Voller Mitleid ergriff er ihre Hand und hielt sie in der seinen.

„Warum kündigst du nicht? Mache dich frei! Ich will dir helfen.“ Ich habe Mädels kennengelernt, die mit geringeren Voraussetzungen als du zur Schauspielschule gegangen sind und Erfolg hatten. Du bist schön! Und deine Stimme -“

„Genug!“ rief sie zornig und befreite ihre Hand. „Es hat keinen Sinn, mir am letzten Ferientag Flaufen in den Kopf zu setzen. Und - außerdem bin ich verlobt und werde bald heiraten.“ schloß sie trotzig.

Eine kleine Verstimmung legte sich zwischen sie. Das Spiel hatte für Bisping seinen Reiz verloren. Sie gingen schweigend ins Abteil zurück.

„Es wird Zeit!“ Bisping erhob sich, stellte die Koffer zur

Vier Opern an einem Sonntagabend

Das Nationaltheater singt, tanzt und spielt fürs Winterhilfswerk

Vier Opern an einem Abend: da schüttelt mancher alte Theaterhase ungläubig den Kopf, und ein paar Pedanten setzen sich hin und rechnen aus, daß die Vorstellung selbst ohne Pause zehn Stunden dauern müsse. Nun, ganz so wörtlich ist's nicht zu nehmen, als ob die vier Opern vom ersten Takt der Ouvertüre bis zum Schlusschor lückenlos aufgeführt werden sollten. Am geschickten, stilverbündlichen Querschnitt aber will das Nationaltheater am kommenden Samstagabend, 12. Dezember, im Nibelungensaal des Rosengartens sie uns erleben lassen, - vier Meisteroperen und noch einige Operetten und schöne Ballette dazu.

Intendant Brandenburg hat zu dem großen Winterhilfswerk-Konzert den ganzen „Bau“ mobilisiert. Das Nationaltheaterorchester, sämtliche Solisten, die Tanzgruppe und der Singchor sind aufgebieten, um unter Leitung der Kapellmeister Werner Ellinger und Karl Klauß einen Abend von künstlerisch hohem Rang, doch auch von schönstem, fesselndem Unterhaltungsgeist zu gestalten. Wagner, Verdi, Lortzing, Strauß, Lehar, Dostal; das sind die bedeutendsten Namen des Programms. Nach der „Tannhäuser“-Ouvertüre hören wir einen Querschnitt durch den „Fliegenden Holländer“ mit Glanka Zwillingenberg, Georg Faßnacht und Hans Schweska als Sängern. Der italienische Teil bringt das „Bajazzo“-Zwischenspiel von Leoncavallo und Ausschnitte aus Verdis „Aida“ (mit Grete Scheibenhof, Adam Fendt und Hans Schweska) sowie das berühmte Quartett „Holdes Mädchen, sich mein Leiden“ aus dem „Rigoletto“, gesungen

von Erika Schmidt als Gilda, Irene Ziegler als Maddalena, Anton John als Herzog und Hans Leyendecker als Rigoletto. Aus Lortzings heiterer Zarenoper erklingt die berühmte Chorprobe des Bürgermeisters von Bett, der von Heinrich Cramer dargestellt wird.

Der Rest des Abends gehört der Operette. Straußens Wiener Walzerseitigkeit läßt in der „Schönen blauen Donau“ die Tanzgruppe des Nationaltheaters Ohr und Auge erleben, aus dem „Zigeunerbaron“ singen Grete Scheibenhof, Irene Ziegler, Hilde Hüllinghorst, Nora Landerich, Georg Faßnacht, Max Baltruschat, Fritz Bartling, Wilhelm Trieloff und Heinrich Cramer, aus der „Laustigen Witwe“ Lehars wählen Käthe Dietrich und Anton John das Duett „Lippen schweigen“, aus Dostals „Monika“ Hilde Hüllinghorst und Max Baltruschat einen heiteren Zwiesang, und Pußta-Feuer erweckt die Tanzgruppe mit einem Csardas aus dem „Ritter Paßmann“.

Das ist ein WHW-Konzert, wie Mannheim es bisher nicht erlebte, ein Opern- und Operettenabend, der sich nicht in wenigen glanzvollen Arien und Bravourstücken erschöpft, sondern das Ensemble in den Vordergrund rückt. Unter Erich Kronens Regie ist die gesamte heimische Musikbühne aufgebieten. Sie wird ihr Bestes in Bestem aus unseren Meisterwerken geben. Mannheims Frauen und Männer aber werden sie nicht enttäuschen. Dieses WHW-Konzert wird, dessen sind wir sicher, auch einen Rekord des Besuches und damit der Opfergabe für das Kriegswinterhilfswerk bringen.

Müterschullehrerin, ein schöner Frauenberuf

Grüne Plakate werben in Mannheim für Lehrkräfte

„Wenn ich noch einmal vor der Berufswahl stünde, ich würde wieder Müterschullehrerin werden!“ erklärt die Leiterin der Mannheimer Müterschule am Kaiserring. „Es gibt kaum einen anderen Beruf, in dem man wie hier das gleiche beglückende Bewußtsein hat, unmittelbar im Dienst der deutschen Mutter und damit der künftigen Generation zu stehen. Wir geben in unseren Kursen den jungen Frauen die Kenntnisse für richtige Säuglingspflege und Kindererziehung, für gesunde Lebenshaltung, für Heimgestaltung und richtige Ernährung. Um vieles wird so den jungen Frauen die Hausführung und vor allem die richtige Kinderpflege und Erziehung erleichtert.“

Wie richtig die Worte der Müterschullehrkraft sind, erkennen wir bei einem Rundgang durch unsere Müterschule. Blitzblank sind die Kursräume, im Säuglingszimmer stehen Kinderbett, Wickelkommode und Badewanne für die Kursteilnehmerinnen bereit, in der Nähstube warten blitzende Nähmaschinen auf ihre Benutzung, im Bastelzimmer stehen in großen Vitrinen formschöne, dauerhafte und zum Großteil selbst nachzubastelnde Spielsachen zu Schau, das Wohnzimmer ist ein Musterbild richtiger Heimgestaltung und auch die Küche könnte eine Hausfrau sich kaum praktischer wünschen. Das also ist die Welt, in der die Müterschullehrkräfte ihren Arbeitskreis gefunden haben, und in der sie ihr Wissen den lerneifrigen jungen Frauen und oft auch den nicht minder wißbegierigen Großmüttern mitteilen. Damit aber auch die Frauen des Landkreises an diesem Wissen teilhaben können, ist eine Wanderlehrkraft eingesetzt, so daß innerhalb eines bestimmten Turnus jede Ortschaft unseres großen Kreisgebietes ihren Kurs bekommt, der immer mit Begeisterung besucht wird.

Im Gespräch mit der Müterschullehrerin verstehen wir, daß dieser echt frauliche Beruf für unsere jungen Mädchen große Anziehungskraft besitzen muß. So werden wohl auch die grünen Plakate, die seit einiger Zeit in Mannheims Schaufenstern Lehrkräfte für den Müterschuldiens werben, gute Beachtung finden. Die Absolventin einer NS-Frauen-schule für soziale Berufe, die ausgebildete Kranken- und Säuglingschwester wird als Müterschullehrkraft einen schönen Wirkungskreis finden, ebenso die Kindergärtnerin, die Hauswirtschaftslehrerin, die Schneidermeisterin. Der Beruf ist nicht nur in seltenen Aufgaben befriedigend, sondern auch in seinen Anstellungsbedingungen. Er lohnt sich, der Aufforderung der grünen Werbeplakate nachzukommen und in der Mannheimer Müterschule am Kaiserring Näheres über Ausbildungs- und Anstellungsbedingungen als Müterschullehrkraft zu hören.

Erde und half Martins in den leichten, grauen Staubmantel.

„Ich darf Sie noch zu Ihrem Zug begleiten,“ sagte er, als der Zug donnernd in die weite, hohe Halle des Münchner Hauptbahnhofs einlief.

Martina sah ihn fremd und traurig an, sprechen konnte sie nicht. Dann nickte sie.

Als sie den Zug verlassen wollten, fuhr Jochen zurück, so daß er heftig gegen Martina prallte, die ihm folgte. Sie hörte, wie er mißtonende, häßliche Laute ausstieß. „Oh verflucht!“ rief er und wandte ihr sein erschrockenes Gesicht zu. Dann lachte er, zog ihren Arm durch den seinen und stellte sich ungewöhnen den auf sie gerichteten Kameraaugen.

Martina begriff erst langsam. Als es zu spät war, deckte sie schützend die Hand vor ihr Gesicht. Schon waren sie umringt von Menschen, die erregt auf Bisping einsprachen. Er gab launige Antworten und lenkte die Herren geschickt von Martina ab, bis er glaubte, daß sie ihre Fassung zurückgewonnen hatte. Erst jetzt stellte er sie als seine Frau vor.

„Mach' dir nichts daraus, Liebling.“ flüsterte er gutgelaunt Martina zu, „auch das geht vorüber!“

„Ich habe nicht die leiseste Idee, was aus allem werden soll.“ gab sie heftig zurück. „Ich habe auch keine Lust, weiteren Überraschungen ausgesetzt zu werden!“ Sie blickte nach der Bahnhofuhr. „Es wird Zeit!“ stammelte sie erschrocken. „Mein Zug!“

Bisping preßte seine Hand um ihren Arm. „Hiergeblieben!“ herrschte er sie leise und bestimmt an. „Sie dürfen mich jetzt nicht im Stich lassen! Im Augenblick ist es unmöglich!“ Dunkel und zwingend sprühten seine Augen zu ihr nieder.

Pötzlich fühlte er, wie Martina ihren Widerstand aufgab, wie ihre Stimme verändert und bebend klang, als sie sagte:

„Es ist verantwortungslos, wie Sie mich be-

handeln - aber wie Sie wollen! Ich weiß mir im Augenblick nicht mehr zu helfen - und - mein Zug ist weg, und ich habe kein Geld!“

Bisping kam nicht mehr zu einem tröstenden Wort. Seine Augen hingen gebannt am Lacour, der mit einigen ihm unbekanntem Herren auf sie zugeschritten kam und sie in München herzlich willkommen hieß. Er stellte seine Begleiter vor, Herren der Verwaltung, die versichert, wie sehr sie beglückt seien, Herrn Bisping und seine junge Frau begrüßen zu dürfen. Gleichzeitig überreichten sie Martina Blumen und baten Jochen mit seiner Frau zu einem Bankett am Abend des nächsten Tages.

Welches Durcheinander hatte Bisping aus den letzten Stunden seines Lebens gemacht! Er hatte die Empfindung, als stehe er braungeschminkt unter Jupiterlampen und spiele den Helden eines Lustspiels. Aber gleichzeitig empfand er mit Beustigung die Wirklichkeit - eine Wirklichkeit, in der ein kleines, bebendes Mädchen an seinem Arm hing und mit Mühe seine Tränen zurückhielt.

„Wir wollen zum Hotel“, wandte er sich schnell an die Herren und schritt dem Ausgang zu. Er durfte Martina im Augenblick nicht mehr zumuten. Er mußte sich beeilen, wenn er nicht erleben wollte, daß Martina ihre Nerven verlor und ihn unsterblich blamierte. Er nahm ihre kleine, kalte Hand und streichelte sie.

„Ruhig werden! Bitte - ruhig bleiben!“ flüsterte er dicht an ihrem Ohr, als sie die Sperr durchschritten.

Bevor ihre Begleitung sich verabschiedete, bat Bisping sie, morgen mit ihm zu frühstücken.

„Alter Freund, das haben Sie großartig gemacht!“ sagte er lächelnd zu Lacour, als sie sich die Hände zum Abschied reichten. „Aber es war überflüssig. Sie wußten, wie müde und abgespant meine Frau ist. Und Sie wissen aus Erfahrung, wie sehr ich jedes Aufsehen hasse!“



Mannheimer Strafkammer:

Der Eid ist heilig

Das Verbrechen des Meineids ist in den letzten Jahren seltener geworden. Nach längerer Pause hatte sich jetzt wieder eine Frau zu verantworten. Der Fall war typisch: Meineid im Zusammenhang mit einer Alimentationsklage. Meineid als letzte Phase einer Liebe also. Die jetzt 29jährige Johanna Reinhard hatte als Vater ihres unehelichen Kindes unter Eid einen verlassenen kurzfristigen Liebhaber angegeben, während als Vater nur ein anderer in Betracht kommen konnte, dessen Adresse sie allerdings nicht mehr wußte! Man kann sich den passenden Reim darauf machen. In der Voruntersuchung hatte die Angeklagte, die man nicht gerade zu den Leuchten zählen darf, den Behörden das Leben sehr sauer gemacht. Immer wieder rückte sie mit anderen Behauptungen heraus. Mit dieser Taktik arbeitete sie übrigens auch in der Hauptverhandlung. Was tat sie, so naïv, wie fremd waren ihr die selbstverständlichen Dinge! Wenn man dabei bedenkt, wie rasch und konfliktlos sie die Liebhaber wechselte. Mit ihrer Taktik vermochte sie die Situation nicht zu retten. Das Gericht verurteilte sie wegen Meineids in Tateinheit mit Prozeßbetrug - hier spricht eine neue Rechtsauffassung - zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Man hatte Eidesnotstand angenommen, sonst wäre unrettbar auf Zuchthaus erkannt worden. Denn der Eid ist heilig, und die Eidesverletzung ein schweres Verbrechen. Selbstverständlich wurden ihr auch die bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre abgesprochen. fab.

Meldungen aus der Heimat

Auf die eingelagerte Kartoffel achten!

In diesem Herbst sind die Kartoffeln bei außerordentlich schönem Wetter und in einer ansprechenden Qualität in die Keller gekommen. Das läßt auf ein gutes Durchkommen der eingelagerten Bestände schließen. Immerhin wird gekollert den Haushaltungen empfohlen, die Kartoffeln laufend zu überwachen und pfleglich zu behandeln und vor allem von Zeit zu Zeit nach faulen Nestern zu durchsuchen und bei eintretendem Frost vor Kälte zu schützen.

Weinheim. Eine eigenartige Krankheitsursache konnte in Ringsted bei einem eingegangenen Pferd festgestellt werden. Im Magen des Tieres wurden 30 Kilo Sand vorgefunden, der von ungewaschenen Rüben stammte, die dem Tier verabreicht worden waren. Das Tier erkrankte schwer und mußte schnellstens getötet werden. Dieser Fall zeigt den Tierbesitzern und -pflegern, daß bei der Fütterung nur gesäubertes Futtermittel vorgelegt werden soll.

Zwillingenberg a. d. B. Im Alter von 92 Jahren starb die Ortsälteste, Frä. Elise Schöll, an den Folgen einer Lungenentzündung.

r. Wolfenbüttel. Im Laufe der Arbeit kam der 46jährige Arbeiter Otto Schrader dem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und gegen die Decke des Arbeitssaales geschleudert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

r. Welschensteinbach. In der Entbindungsanstalt von Dammerkirch schenkte die Landwirtin Frau Albertine Dreher ihrem Gatten das vierzehnte Kind. Elf Kinder dieser kinderreichen Familie sind noch am Leben.

r. Mühlhausen. Als der Schachtarbeiter Josef Ullmar mit einem Arbeitskameraden auf der Fahrt zur Arbeitsstelle begriffen war, wurde er kurz vor Wittenheim von einem nachfolgenden Zug der elektrischen Oberlandbahn Mühlhausen-Eislaheim, dessen Herannah er überhört hatte, erfaßt. Der Unglückliche wurde unter den Triebwagen gerissen und erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen.

Lacours Gesicht verzog sich. „Aber schließlich heiratet man nur einmal, und da Sie mich zu Ihrer Hochzeit nicht eingeladen haben, arrangierte ich ein Privatfest! Servus - wir sehen uns morgen!“

Bispings Augen folgten voller Überraschung seiner gedrungenen Gestalt, die in einem Wagen verschwand. Er wußte nicht, ob Lacour scherzte oder -

„Na, meinetwegen!“ Er schritt hastig aus. „Mir ist es gleichgültig, was daraus wird. Morgen werden wir weiterfahren!“

Er ging hastig auf einen Wagen zu.

„Warum laufen Sie so?“ Martina faßte nach dem Ärmel seines Mantels. „Ich kann so schnell nicht!“ Sie wies auf ihre schmalen, blauen Schuhe.

„Ach so!“ erinnerte er sich. „Dazu drei Meter Seide! Eine teuflische Geschichte, die Sie angerichtet haben!“

Sie ließ bestürzt seinen Arm los und sagte mit tiefem Groll in der Stimme: „Bisher dachten Sie nur an sich - jetzt bitte ich Sie, an mich zu denken! Morgen beginnt mein Dienst wieder. Was wird geschehen, wenn ich nicht zurück bin? Was wird meine Mutter sagen, wenn ich einen Tag später komme? Sie ist eine derbe Frau, die noch nie im Leben mit ihrer Meinung zurückgehalten hat.“ Sie wandte ihm ihr zorniges Gesicht zu und sah ihn mit blitzenden, durchdringenden Blicken an. „Das ganze Theater auf dem Bahnhof galt doch nur dem Zweck, Reklame für Sie zu machen. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß dieses Mißverständnis aufgeklärt werden muß. Sie hätten mit einem launigen Witz die Sache erklären können, denn Worte stehen Ihnen genügend zur Verfügung!“

Bisping ließ ein schwaches Lachen hören - das Lachen eines Menschen, dem Bedenken langweilig wurden, der sich über eine außergewöhnliche Situation freute und nicht verstand, daß ein anderer sich Sorgen machte.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Iuste und für den Ausgang des Krieges un- wesentlicher Gebietsgewinn.

Das Ergebnis dieses Rundblicks wird noch unterstrichen durch den neuesten japanischen Seesieg bei den Salomonen, denn was dort versunken ist, das sind USA-Kriegs- und Handelsschiffe, die jedenfalls im Mittelmeer nie mehr auftauchen werden. Auch ohne die Feindaktionen unschlich verkleinern und verharmlösen zu wollen, können wir doch feststellen: Es ist ihnen lediglich gelungen, eine Landbasis zum Angriff auf den Riegel zu schaffen, der die Mittelmeerdurchfahrt sperrt. Die Versorgung dieses Sprungfeldes mit dem nötigen Nachschub wird durch unsere U-Boote und Flieger aufs schwerste gefährdet, wodurch gleichzeitig ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur „Schlacht auf den sieben Weltmeeren“ entsteht. Wir haben schließlich auch bei Verteidigung der Mittelmeersperre den großen Vorteil der inneren Linie, der auch die jetzt angegangene Schlacht ums Mittelmeer entscheidend beeinflussen dürfte.

Fritz Braun

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets griffen nördlich von Tuapse und am Terek wieder mit starken Kräften vergeblich an. Deutsche schnelle Verbände führten während der beiden letzten Tage im Raum nördlich des Terek erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch, erzielten erheblichen Geländegewinn und vernichteten mehrere feindliche Kavallerie- und motorisierte Einheiten. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute an Waffen und Fahrzeugen wurden eingebracht.

Im Verlauf der Kämpfe in der Kalmückensteppe wurde weiterhin ein feindliches Infanteriebataillon zersprengt, acht Panzer und zahlreiche Fahrzeuge vernichtet und die wichtigste Versorgungsstraße des Gegners unterbrochen.

In Fortsetzung der erbitterten Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don brachen am gestrigen Tage wiederholte starke Angriffe der Sowjets unter hohen Verlusten zusammen. 36 Panzer wurden vernichtet, Hunderte von Gefangenen, Waffen und sonstige Beute fielen in die Hand unserer Truppen.

Im großen Donbogen nahmen eigene Angriffe trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes einen günstigen Verlauf.

Im Abschnitt Kalinin-Ilimensee schloßerten wiederum starke Panzer- und Infanterieangriffe der Sowjets unter hohen blutigen und Materialverlusten. Der Feind verlor erneut 49 Panzerkampfwagen, Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen erfolgreich in die erbitterten Abwehrkämpfe ein. Jagdflieger stellten stärkere feindliche Luftverbände zum Kampf und schossen 22 sowjetische Flugzeuge ab. Vier weitere wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe vernichtet. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Cyrenaika-Front belderszeitiger Artilleriekampf. In Tunesien nahmen deutsche Truppen wichtige Stellungen. Italienische Truppen vernichteten einen Verband britischer Fallschirmjäger. 754 Gefangene wurden eingebracht, Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bekämpften in Sturz- und Tiefangriffen feindliche Panzerkampfwagen und Fahrzeugkolonnen. Nachtangriffe wurden gegen die Hafenanlagen und den Flugplatz in Bone und gegen feindlichen Nachschubverkehr in Algerien geführt. Deutsche Jäger schossen 16 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Während der Zeit vom 21. bis 30. November verlor die britische Luftwaffe 111 Flugzeuge, davon 62 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 59 eigene Flugzeuge verloren.

In wiederholten Vorstößen gegen die britische Küste versenkten deutsche Schnellboote am 1. Dezember ein Handelsschiff von 3966 BRT und ein Sicherungsfahrzeug, am 2. Dezember einen Zerstörer der „Hunts“-Klasse und zwei Handelsschiffe von zusammen 4599 BRT. Nach heftigen nächtlichen Kämpfen mit feindlichen Zerstörern kehrten alle Boote in ihren Stützpunkt zurück.

Britische Kolonialpolitik in Abwehrstellung

Lord Cranborne vor dem Oberhaus / Die Differenzen mit den USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 4. Dezember

Wie einig auch sich Großbritannien und die USA in ihrem Imperialismus sind, die amerikanischen Anwärter auf das Erbe des britischen Empire geben sich seit einiger Zeit aus taktischen Gründen den Anschein, als wenn sie sich von einer überalterten Kolonialpolitik lossagen. Auf diese Weise wollen sich die USA in Tschungking-China, in Indien, im Nahen Osten und in Südafrika in Empfehlung bringen. Die Methoden allerdings, mit denen sie in Marokko und Alger zu Werke gehen, unterscheiden sich in nichts von der englischen Kolonialpolitik. Machtbesicherung und wirtschaftliche Ausbeutung ist und bleibt die koloniale Praxis bei beiden Rivalen, ob diese Praxis nun von London oder von Washington betrieben wird. Immerhin hat Wendell Willkie, mit der Betonung im Sinne Roosevelts zu sprechen, kürzlich in die Weltposaunt, Kolonien im alten Sinne könne es in der Zukunft nicht mehr geben. England hat das nicht ohne Grund auf sich selber bezogen.

Die Rivalität mit den USA nicht nur in Nordafrika, wo Englands Schützling die Gaule gegen den Statthalter Roosevelts, Darlan, das Spiel schon verloren hat, sondern zum Beispiel auch in Indien, ist der Hintergrund für die Frage, die der Earl of Listerwell an Lord Cranborne, den Lordsiegelbewahrer und Debattenführer im englischen Oberhaus gerichtet hat. Lord Cranborne führte in seiner Antwort aus, das britische Kolonialempire werde weiterhin bestehen und England könne seine alten Kolonialmethoden nicht von heute auf morgen preisgeben. Die in Vorschlag ge-

Darlan-Regime unter USA-Protektorat

London war nicht unterrichtet und erwartet „Aufklärungen“

Stockholm, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Etablierung eines Darlan-Regimes unter nordamerikanischem Protektorat in Nordafrika ist, wie aus allen aus London vorliegenden Meldungen und Berichten hervorgeht, ohne Fühlungnahme mit den zuständigen Londoner Stellen und zu deren größter Verblüffung erfolgt.

Noch am Mittwochabend, so berichtet der diplomatische Korrespondent der „Times“, sei Eden mit seinen Mitarbeitern zusammengekommen, um den Text der Proklamation Darlans durchzuberaten. Viele Punkte dieser Proklamation, so will „Times“ weiter wissen, bedürfen einer Aufklärung, besonders die Stellung Tunesiens über Darlan aber, der die Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen, könne mitgeteilt werden, daß die britische Regierung von den Befugnissen und Würden, die sich Darlan zulege, vor der Verlesung der Proklamation keine Kenntnis hatte. Man erwarte in London einen neuen Bericht aus dem Hauptquartier der Verbündeten. Bis dahin halte man sich an die Erklärung Roosevelts, wonach die Befugnisse Darlans nur

zeitweiligen Charakter haben. In London stelle man sich auf den Standpunkt, daß Darlans Erklärungen den Zweck verfolgten, seine Position zu festigen. In diesem Zusammenhang, so füge man in eingeweihten Kreisen hinzu, erscheine für London auch die Stellung der anderen französischen Gebiete in Nordafrika in neuem Lichte.

Der Zerstörer der „Hunts-Klasse“

Zu der Versenkung eines britischen Zerstörers der „Hunts“-Klasse durch deutsche Schnellboote im Kanal teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß es sich bei diesen Zerstörern um einen Spezialtyp handelt, der eigens für Geleitzugsicherung gebaut wird. Die Zerstörer dieser Klasse haben durchweg eine Wasserverdrängung von 890 Tonnen. Ihre Bestückung besteht aus sechs 10,1-cm-Geschützen sowie aus acht weiteren Geschützen kleineren Kalibers. Im Gegensatz zu den übrigen Zerstörern haben sie jedoch keine Torpedobewaffnung. Mit dem Bau dieser Schiffe wurde in England 1940 begonnen.

Erfolgreiche Erdkämpfe in Tunesien

Großangriff auf Bone / Wichtige Höhenstellungen erstürmt

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Erdkämpfe im tunesischen Kampfraum nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Das vielfach gebirgige, unwegsame Gelände mit den wenigen Straßen und die unablässig bohrenden Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe auf Truppen und Nachschub, Häfen und Flugplätze hatten dem Gegner bisher das schleppende Tempo seiner Entwicklung diktiert und ihn zwangsläufig in die taktische Position gebracht, die unsere Führung jetzt energisch auszunützen beginnt.

Am 3. Dezember griffen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche und italienische Einheiten an mehreren Stellen den Gegner erfolgreich an. Deutsche gemischte Verbände, von Schlachtfliegern in pausenlosen Einsätzen unterstützt, erstürmten eine wichtige Höhenstellung. Italienische Truppen vernichteten eine größere Abteilung feindlicher Fallschirmjäger. 754 Mann, darunter 18 Offiziere, wurden gefangen genommen. 30 Panzer, 5 Panzerspähwagen, dazu zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen sowie mehrere Munitionskraftfahrzeuge waren die Beute dieser Angriffe.

Die deutsche und italienische Luftwaffe führte am 3. Dezember neben der Unterstützung unserer Erdtruppen ihre selbständigen Aktionen gegen die britisch-amerikanischen Eindringlinge weiter fort. Eine Ortschaft wurde von einem stärkeren Verband „Ju 88“ völlig mit Bomben eingedeckt. Bereitstellungen feindlicher Panzerkräfte wurden zerschlagen. Hunderte von Sprengbomben schweren Kalibers fielen in Materiallager, Fahrzeugpark, vollgefüllte Depots und Truppenquartiere. Dieser Angriff kam dem Feind so überraschend, daß die feindliche Flak erst nach gesunder Zeit ihr Feuer eröffnete. Die Batterien wurden von dem Bombenhagel schnell zum Schweigen gebracht. Der etwa eine halbe Stunde währende pausenlose Angriff wurde von deutschen Jägern erfolgreich abgeschirmt. Ein Verband feindlicher Jagdflugzeuge, darunter zahlreiche amerikanische vom Muster „Lockheed-Lightning“ wurde von unseren Jagdstaffeln in ein förmliches Kesselreiben verwickelt, wobei ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Damit verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen in diesem Kampfraum 22 Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Deutsche Zerstörerflugzeuge faßten in einer Patrouille des östlichen Atlasgebirges in den Morgenstunden des 3. Dezember eine große britisch-nordamerikanische Kolonne. Drei gepanzerte Flakampfwagen wurden gleich beim ersten Anflug außer Gefecht gesetzt, die

aus den brennenden Wagen flüchtenden Besatzungen mit Bordwaffen beschoßen. Auch eine westlich des Passes feuernde feindliche Batterie stellte unter der Wirkung der gut sitzenden Bomben bald das Feuer ein. Der aus etwa zwanzig großen Lastkraftwagen bestehende Fahrzeugpark wurde schließlich vom Feuer der Maschinengewehre und Bordkanonen stark beschädigt.

Reuter gibt Rückzug zu

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Ein Sonderkorrespondent des englischen Reuterbüros in Französisch-Nordafrika dröhete am Freitag, daß die Alliierten nach einem heftigen Artillerieduell, das den ganzen Tag über gedauert habe, den wichtigen Stützpunkt Djedida aufgeben mußten. Die alliierte Infanterie habe einige Stunden gegen die Deutschen standgehalten und mußte sich dann aus der Stadt in westlicher Richtung zurückziehen.

Truppentransporter torpediert

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Wie das schwedische Telegrammbüro am Freitagabend aus Lorenzo-Marques erfährt, wurde der 10 700 BRT große britische Passagierdampfer „Landaff-Castle“ am Dienstagmorgen vor der Zululandküste torpediert. Das Schiff gehörte der Castle-Union-Reederei und war als Truppentransporter eingesetzt. Es befand sich, als es torpediert wurde, auf dem Wege nach Durban und hatte südafrikanische Truppen an Bord. Die Zahl der ums Leben gekommenen wird als außerordentlich hoch bezeichnet. Nur 40 Überlebende hätten gerettet werden können, und seien in einem südafrikanischen Hafen angekommen.

Massenhaft Haifische

Stockholm, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Etwa tausend Menschen sind nach einer Meldung der schwedischen Nachrichtenagentur aus Lourenco Marques umgekommen, als der britische Dampfer „Nova Scotia“ an der Ostküste Afrikas torpediert wurde. Viele von ihnen sind den Haifischen zum Opfer gefallen. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Südafrika und hatte u. a. 700 aus Erythraea ausgewiesene Personen sowie zahlreiche südafrikanische Soldaten an Bord. Während der 40 Stunden andauernden Rettungsarbeiten wimmelte es an der Unglücksstelle von Haifischen, zuweilen scharten sich zwanzig dieser Ungetüme um ein einziges Rettungsflöß.

Des Führers Geschenk an Franco

Madrid, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Botschafter von Stohrer übergab am Donnerstag dem spanischen Staatschef zu seinem 50. Geburtstag als Geschenk Adolf Hitlers einen Mercedes-Wagen in Sonderausführung, der ein Meisterstück deutscher Wertarbeit darstellt. Mit dem Zylindermotor entwickelt er eine Kraft von 155 PS, mit dem Kompressor 230 PS. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 170 km/std. Der geräumige Innenraum enthält Platz für sieben bis acht Personen.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Albrecht Wüstenhagen, Kommandeur eines Artillerieregiments, und an Leutnant Heyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Sie gratulieren Stalin. Wie aus einem Aufsatz von „Sozial-Demokraten“ hervorgeht, hat nicht nur der schwedische Bankdirektor Markus Valenberg, sondern auch der Direktor der Asa AG, J. S. Edstrom, der schwedische Stahlindustrielle K. F. Goeransson und wahrscheinlich noch einige andere schwedische Industriellen anlässlich des fünfundsiebzigsten Jubiläums der Sowjetunion an Stalin Glückwünsche gesandt.

Englische Presse in Nordafrika behindert. Man erfährt aus London, daß die Direktoren der englischen Zeitungen bei der Regierung Schritte unternommen haben, um sich über die Haltung der amerikanischen Behörden zu beschweren, die den englischen Pressevertretern nicht gestatten, in Französisch-Nordafrika frei herumzuziehen.

Nur Eisenhower darf befehlen. Die armselige Rolle der französischen Verrätergenerale, die nur Schachfiguren im Spiel der USA und Englands sind, wird deutlich aus einer Washingtoner „Feststellung“. Dort wurde nämlich betont, daß Darlan keine militärischen Befehle an Giraud erteilen dürfe. Dieses Recht stehe ausschließlich dem USA-General Eisenhower zu.

44-Panzer-Grenadier-Divisionen

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Der Führer hat in Anerkennung des pflichtgetreuen Einsatzes der Waffen-SS im Kampf um die Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes den 44-Divisionen „Leibstandarte Adolf Hitler“, „Das Reich“, „Totenkopf“ und „Wiking“ an Stelle der bisherigen Benennung „H-Division“ die Bezeichnung „44-Panzer-Grenadier-Division“ verliehen.

Oberreichsanwalt Brettle 65 Jahre

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Am 5. Dezember vollendet der Oberreichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig, Pg. Brettle, das 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Justiz dem in Krieg und Frieden hochverdienten Beamten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Emil Brettle ist aus dem badischen Justizdienst hervorgegangen. Nach längerer Tätigkeit als Richter und Staatsanwalt wurde er Anfang 1933 durch das Vertrauen der badischen Landesregierung in das badische Justizministerium berufen und an die Spitze der badischen Staatsanwaltschaft gestellt. Am 1. Juni 1937 ernannte ihn der Führer zum Oberreichsanwalt beim Reichsgericht. Am Weltkrieg hat Oberreichsanwalt Brettle mit hoher Auszeichnung teilgenommen; er ist u. a. Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und der Preußischen Rettungsmedaille am Bande.

Es ist die Aufgabe eines jeden Volksgenossen, die zur Gesunderhaltung unseres Volkes geschaffenen sozialen Einrichtungen zu fördern. - Unsere Spenden für das Kriegswinterhilfswerk finden in diesem Sinne Verwendung. - Daran denken wir am 4. Opfertag, dem 6. Dezember 1942.

Ein übler Kriegssdieber

Berlin, 4. Dez. (HB-Funk)

Das Sondergericht Berlin verurteilte den 46jährigen Werner Weitz aus Wuppertal wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode.

Weitz hatte im Auftrage seiner Arbeitgeberfirma monatlich für einen Teil der Arbeiterschaft unter Vorlage einer besonderen Namensliste vom Ernährungsamt die Schwerarbeiterzulagekarten zu holen. Seit März 1941 fälschte er diese Listen und führte mehr Personen als bezugsberechtigt auf als wirklich vorhanden waren. Mit den so zuviel erhaltenen Karten bezog er selbst, der im übrigen nur für sich zu sorgen hatte, zusätzlich in jeder Kartenperiode erhebliche Mengen Lebensmittel; einen großen Teil der Karten benutzte er, um dagegen von dritten Personen, die nicht näher ermittelt werden konnten, Stoffe, Wäsche, Seife u. a. einzutauschen. Weitz hat auf diese Weise in elf Monaten für fünfzig Zentner Fleisch, 15 Zentner Fett und 175 Zentner Brot beiseite geschafft.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Die USA-Schiffsverluste

Tokio, 4. Dez. (HB-Funk)

Die Gesamtzahl der feindlichen Schiffschiffe, die von den japanischen Streitkräften versenkt wurden, zusammen mit dem Schlachtschiff, das in der Nachtschlacht bei Lunga versenkt wurde, beträgt 10 Schlachtschiffe, und zwar eines der Klasse „Arizona“, eines der Klasse „Maryland“, eines der Klasse „California“, die übrigen von nicht näher zu bezeichnenden Klassen. Außerdem sind sieben Schlachtschiffe beschädigt worden.

Liberty-Schiff gekentert

Rom, 4. Dez. (Eig. Dienst)

Im Hafen von Narragansetta ist, wie aus Newport (Rhode Island) gemeldet wird, am Donnerstag ein Schiff regelrecht umgekippt, dessen Flanken von den hochgehenden Wogen sofort eingedrückt wurden. Das Schiff versank augenblicklich und der größte Teil der einundzwanzig Personen zählenden Schiffsbesatzung ist dabei ums Leben gekommen. Es handelt sich, und das macht dieses Ereignis interessant, um eines jener Schiffe, die gegenwärtig in den nordamerikanischen Werften serienweise im beschleunigten Tempo hergestellt werden, und die als Ersatz für die von den U-Booten der Achse versenkten Handelsdampfer dienen sollen, also um Seefahrzeuge des sogenannten Liberty-Typs. Der Schiffbruch vom Donnerstag beweist, mit welcher unzulänglichen Methoden diese Schiffe gebaut wurden.

Die ganze Serie ist offensichtlich zum Fahren auf hoher See ungeeignet. Die Schiffsmannschaft hatte nicht einmal mehr die Zeit, die Rettungsboote klarzumachen und mußte sich ins Meer stürzen, um sich zu retten.

Lebensmittelrationierung in USA. Nach einer Efe-Meldung aus Newyork kündigt die amerikanische Presse vom 1. Januar 1943 ab die Einführung einer strikten Lebensmittelrationierung nach europäischem Muster an. Sie sei angesichts der Lebensmittelhamsterei bestimmter Bevölkerungskreise unabwendbar geworden. Die Regierung habe bereits Lebensmittelkarten drucken lassen.

Die „Übersirene“. Die Yankees haben wieder einmal einen Rekord aufgestellt. Auf dem Dach eines Newyorker Wolkenkratzers wurde eine Hundert-PS-„Übersirene“ angebracht. Sie ist fünf Meter lang, wiegt zweieinhalb Tonnen und kostete rund 25 000 Reichsmark. Maßgebend für die Beschaffung waren die öffentlichen Klagen, daß die üblichen Sirenen den Newyorker City-Lärm nicht übertönen könnten. Im Lärm haben die USA tatsächlich den Weltrekord gemäß dem Beispiel ihres großsprecherischen Präsidenten.

Ickes Petroleumdiktator. Roosevelt hat nach einer Meldung der Londoner „Times“ den Innenminister Ickes zum Beauftragten für die Petroleumwirtschaft ernannt und ihm besondere Vollmachten verliehen. Praktisch laufend das darauf hinaus, daß nunmehr auch Ickes im Rahmen seines Aufgabenbereichs anderen amerikanischen Regierungsstellen selbständig Weisungen erteilen dürfe.

Groß

Samstag,

D

Seit einige mit seinen K für den Wei All die klei Land sollen dem Weihnastont unser wieder, daß lich nicht a kleine Schw „Nee, nee“, auf dem We Eine Spende ist klar!“

Gestern lich nur mit heimr brüderliche Erzeugnis wurde das d Verkehrsmit

Wer besch wirklich Ge mal keine G finden schei er es achto Kerichen he tzigste fehle: Nummernsch

Empört br Kleinen an doch später mit dem Zei meint energ strafbar?“

Keine bei ander

Das Reichs schiedung festgestell: daß ein Ruh Unternehmen beitsverdiens nen lassen Treue und G Anrechnungs Entscheidung einsatz im K privatwirtsch wieder für ungeschmäler kehr in den halts oder Lo

Wer für V und Päckche im Laufe de Post gibt, ka kumt seiner rechnen. Hin Anschritt sin Ankunft. In der Anschritt

Spars Wärmes Wass sieren brauch den G

Eine Weihar und verstärk in unseren H der diesmal n aus den Wald im Waldpark Baum bleibe, len kann. Wir scheiden und Krieg ist und kehrschwierig

3. Fortsetzung „Es geht v verdient ic nat, und von rwanzig Mark sehen - einn wünschte. Ein Rechenschaft „Es wird sch enge, dumpf sie anschrei danken spaa mitzuschreib tag letzter W lachte“kurz u Nacken und Erinnerung tr an ihr, wenn l

Die letzten ein Stich. Vol und hielt sie

„Warum kü freil! Ich wil kennengelernt setzungen als gangen sind u Und deine St

„Genug!“ ri Hand. „Es h Ferientag Fla - außerdem d heiraten.“ sch

Eine kleine schein sie. Da Reiz verloren Abteil zurück

„Es wird Z Bisping erh

ROMAN

isionen
(HB-Funk)
des pflicht-
im Kampf
deutschen
andante H
nkopf" und
Benennung
H-Panzer-

Groß-Mannheim

Samstag, den 5. Dezember 1942

Der rote Winkel

Seit einigen Wochen bastelt unser Ältester mit seinen Kameraden im Fährlein Spielzeug für den Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend. All die kleineren Geschwister in Stadt und Land sollen zum Fest ihr Spielzeug unter dem Weihnachtsbaum liegen haben. Stolz betont unser Pimpf dabei allerdings immer wieder, daß er solche Mühe selbstverständlich nicht allein für Bruder Fritz oder die kleine Schwester Marie auf sich nehme. „Nee, nee“, sagt er, „kaufen könnt ihr das auf dem Weihnachtsmarkt Mitte Dezember. Eine Spende in den Sammelpott, und alles ist klar!“

Gestern brachte er - zur Ansicht natürlich nur - so ein selbstgebasteltes Automobil mit heim. Begeistert stürzte sich Fritz, die brüderliche Liebe, auf das handwerkliche Erzeugnis des Älteren. Von allen Seiten wurde das durchaus neuzeitliche Miniatur-Verkehrsmittel bewundert.

Wer beschreibt unser Erstaunen, als das wirklich geschickt gebastelte Auto auf einmal keine Gnade vor den Augen Fritzels zu finden scheint. Enttäuschung im Blick stellt er es achtlos beiseite. Nur schwer ist aus dem Kerichen herauszukriegen, daß das Wichtigste fehler: der rote Winkel am winzigen Nummernschild.

Empört brummt daraufhin der Große den Kleinen an und meint erbot: „Mal ihn dir doch später selbst drauf!“ Fritz aber weist mit dem Zeigefinger in Richtung Stirn und meint energisch: „Meinste, ich mach' mich strafbar?“

Vier Opern an einem Sonntagabend

Das Nationaltheater singt, tanzt und spielt fürs Winterhilfswerk

Vier Opern an einem Abend: da schüttelt mancher alte Theaterhase ungläubig den Kopf, und ein paar Pedanten setzen sich hin und rechnen aus, daß die Vorstellung selbst ohne Pause zehn Stunden dauern müesse. Nun, ganz so wörtlich ist's nicht zu nehmen, als ob die vier Opern vom ersten Takt der Ouvertüre bis zum Schlußchor lückenlos aufgeführt werden sollten. Am geschickten, stilverbündlichen Querschnitt aber will das Nationaltheater am kommenden Samstagabend, 12. Dezember, im Nibelungensaal des Rosengartens sie uns erleben lassen. - vier Meisteropern und noch einige Operetten und schöne Ballette dazu.

Intendant Brandenburg hat zu dem großen Winterhilfswerk-Konzert den ganzen „Bau“ mobilisiert. Das Nationaltheaterorchester, sämtliche Solisten, die Tanzgruppe und der Singschor sind aufgebieten, um unter Leitung der Kapellmeister Werner Ellinger und Karl Klauß einen Abend von künstlerisch hohem Rang, doch auch von schönstem, fesselndem Unterhaltungsgeist zu gestalten. Wagner, Verdi, Lortzing, Strauß, Lehár, Dostal: das sind die bedeutendsten Namen des Programms. Nach der „Tannhäuser“-Ouvertüre hören wir einen Querschnitt durch den „Fliegenden Holländer“ mit Glinka Zwillingenberg, Georg Faßnacht und Hans Schweska als Sängern. Der italienische Teil bringt das „Bajazzo“-Zwischenspiel von Leoncavallo und Ausschnitt aus Verdis „Aida“ (mit Grete Scheibenhof, Adam Fendt und Hans Schweska) sowie das berühmte Quartett „Holdes Mädchen, sieh mein Leiden“ aus dem „Rigoletto“, gesungen

von Erika Schmidt als Gilda, Irene Ziegler als Maddalena, Anton John als Herzog und Hans Leyendecker als Rigoletto. Aus Lortzings heiterer Zarenoper erklingt die berühmte Chorprobe des Bürgermeisters van Bett, der von Heinrich Cramer dargestellt wird.

Der Rest des Abends gehört der Operette. Straußens Wiener Walzereligkeit läßt in der „Schönen blauen Donau“ die Tanzgruppe des Nationaltheaters Ohr und Auge erleben, aus dem „Zigeunerbaron“ singen Grete Scheibenhof, Irene Ziegler, Hilde Hüllinghorst, Nora Landerich, Georg Faßnacht, Max Baltruschat, Fritz Barling, Wilhelm Trisloff und Heinrich Cramer, aus der „Lustigen Witwe“ Lehár wählen Käthe Dietrich und Anton John das Duett „Lippen schweigen“, aus Dostals „Monika“ Hilde Hüllinghorst und Max Baltruschat einen heiteren Zwiesang, und Pußta-Feuer erweckt die Tanzgruppe mit einem Caardas aus dem „Ritter Paßmann“.

Das ist ein WHW-Konzert, wie Mannheim es bisher nicht erlebte, ein Opern- und Operettenabend, der sich nicht in wenigen glanzvollen Arien und Bravourstücken erschöpft, sondern das Ensemble in den Vordergrund rückt. Unter Erich Kromens Regie ist die gesamte heimische Musikbühne aufgebieten. Sie wird ihr Bestes in Bestem aus unseren Meisterwerken geben. Mannheims Frauen und Männer aber werden sie nicht enttäuschen. Dieses WHW-Konzert wird, dessen sind wir sicher, auch einen Rekord des Besuches und damit der Opfergabe für das Kriegswinterhilfswerk bringen.

Mutterschullehrerin, ein schöner Frauenberuf

Grüne Plakate werben in Mannheim für Lehrkräfte

„Wenn ich noch einmal vor der Berufswahl stünde, ich würde wieder Mutterschullehrerin werden!“ erklärt die Leiterin der Mannheimer Mutterschule am Kaiserring. „Es gibt kaum einen anderen Beruf, in dem man wie hier das gleiche beglückende Bewußtsein hat, unmittelbar im Dienst der deutschen Mutter und damit der künftigen Generation zu stehen. Wir geben in unseren Kursen den jungen Frauen die Kenntnisse für richtige Säuglingspflege und Kindererziehung, für gesunde Lebenshaltung, für Heimgestaltung und richtige Ernährung. Um vieles wird so den jungen Frauen die Hausführung und vor allem die richtige Kinderpflege und Erziehung erleichtert.“

Wie richtig die Worte der Mutterschullehrkraft sind, erkennen wir bei einem Rundgang durch unsere Mutterschule. Blittblank sind die Kursräume, im Säuglingszimmer stehen Kinderbett, Wickelkommode und Badewanne für die Kursteilnehmerinnen bereit, in der Nähstube warten blitzende Nähmaschinen auf ihre Benutzung, im Bastelzimmer stehen in großen Vitrinen formschöne, dauerhafte und zum Großteil selbst nachzubastelnde Spielsachen zu Schau, das Wohnzimmer ist ein Musterbild richtiger Heimgestaltung und auch die Küche könnte eine Hausfrau sich kaum praktischer wünschen. Das also ist die Welt, in der die Mutterschullehrkräfte ihren Arbeitskreis gefunden haben, und in der sie ihr Wissen den lerneifrigen jungen Frauen und oft auch den nicht minder wißbegierigen Großmüttern mitteilen. Damit aber auch die Frauen des Landkreises an diesem Wissen teilhaben können, ist eine Wanderlehrkraft eingesetzt, so daß innerhalb eines bestimmten Turnus jede Ortschaft unseres großen Kreisgebietes ihren Kurs bekommt, der immer mit Begeisterung besucht wird.

Im Gespräch mit der Mutterschullehrerin verstehen wir, daß dieser echt frauliche Beruf für unsere jungen Mädchen große Anziehungskraft besitzen muß. So werden wohl auch die grünen Plakate, die seit einiger Zeit in Mannheims Schaufenstern Lehrkräfte für den Mütterdienst werben, gute Beachtung finden. Die Absolventin einer NS-Frauen-schule für soziale Berufe, die ausgebildete Kranken- und Säuglingsschwester wird als Mutterschullehrkraft einen schönen Wirkungskreis finden, ebenso die Kindergärtnerin, die Hauswirtschaftslehrerin, die Schneidermeisterin. Der Beruf ist nicht nur in seinen Aufgaben befriedigend, sondern auch in seinen Anstellungsbedingungen. Es lohnt sich, der Aufforderung der grünen Werbeplakate nachzukommen und in der Mannheimer Mutterschule am Kaiserring Näheres über Ausbildungs- und Anstellungsbedingungen als Mutterschullehrkraft zu hören.



4. OPFERSONNTAG AM 6. DEZEMBER

Mannheimer Strafkammer:

Der Eid ist heilig

Das Verbrechen des Meineids ist in den letzten Jahren seltener geworden. Nach längerer Pause hatte sich jetzt wieder eine Frau zu verantworten. Der Fall war typisch: Meineid im Zusammenhang mit einer Alimentationsklage. Meineid als letzte Phase einer Liebe also. Die jetzt 29jährige Johanna Reinhard hatte als Vater ihres unehelichen Kindes unter Eid einen verflochtenen kurzfristigen Liebhaber angegeben, während als Vater nur ein anderer in Betracht kommen konnte, dessen Adresse sie allerdings nicht mehr wußte! Man kann sich den passenden Reim darauf machen. In der Voruntersuchung hatte die Angeklagte, die man nicht gerade zu den Leuchten zählen darf, den Behörden das Leben sehr sauer gemacht. Immer wieder rückte sie mit anderen Behauptungen heraus. Mit dieser Taktik arbeitete sie übrigens auch in der Hauptverhandlung. Was tat sie, so naiv, wie fremd waren ihr die selbstverständlichen Dinge! Wenn man dabei bedenkt, wie rasch und konfliktlos sie die Liebhaber wechselte. Mit ihrer Taktik vermochte sie die Situation nicht zu retten. Das Gericht verurteilte sie wegen Meineids in Tateinheit mit Prozeßbetrug - hier spricht eine neue Rechtsauffassung - zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Man hatte Eidesnotstand angenommen, sonst wäre unrettbar auf Zuchthaus erkannt worden. Denn der Eid ist heilig, und die Eidesverletzung ein schweres Verbrechen. Selbstverständlich wurden ihr auch die bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre abgesprochen.

Meldungen aus der Heimat

Auf die eingelagerte Kartoffel achten!

In diesem Herbst sind die Kartoffeln bei außerordentlich schönem Wetter und in einer ansprechenden Qualität in die Keller gekommen. Das läßt auf ein gutes Durchkommen der eingekellerten Bestände schließen. Immerhin wird den Haushaltungen empfohlen, die Kartoffeln laufend zu überwachen und pfleglich zu behandeln und vor allem von Zeit zu Zeit nach faulen Nestern zu durchsuchen und bei eintretendem Frost vor Kälte zu schützen.

Weinheim. Eine eigenartige Krankheitsursache konnte in Ringsted bei einem eingegangenen Pferd festgestellt werden. Im Magen des Tieres wurden 30 Kilo Sand vorgefunden, der von ungewaschenen Rändern stammte, die dem Tier verschluckt worden waren. Das Tier erkrankte schwer und mußte schnellstens getötet werden. Dieser Fall zeigt den Tierbesitzern und -pflegern, daß bei der Fütterung nur gesäubertes Futter vorgelegt werden soll.

Zwillingenberg a. d. B. Im Alter von 92 Jahren starb die Ortsälteste, Fräulein Schöll, an den Folgen einer Lungenerkrankung.

Wolfenbüttel. Im Laufe der Arbeit kam der 46jährige Arbeiter Otto Schrader dem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und gegen die Decke des Arbeitssaales geschleudert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Welschensteinbach. In der Entbindungsanstalt von Dammerkirch schenkte die Landwirtin Frau Albertine Dreher ihrem Gatten das vierzehnte Kind. Elf Kinder dieser kinderreichen Familie sind noch am Leben.

Mühlhausen. Als der Schachtarbeiter Josef Ullmar mit einem Arbeitskammeraden auf der Fahrt zur Arbeitsstelle begriffen war, wurde er kurz vor Wittenheim von einem nachfolgenden Zug der elektrischen Überlandbahn Mühlhausen-Enslahem, dessen Herannahen er überhört hatte, erfaßt. Der Unglückliche wurde unter den Triebwagen gerissen und erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen.

Lacours Gesicht verzog sich. „Aber schließlich heiratet man nur einmal; und da Sie mich zu Ihrer Hochzeit nicht eingeladen haben, arrangierte ich ein Privatfest! Servus - wir sehen uns morgen!“

Bispings Augen folgten voller Überraschung seiner gedrunghenen Gestalt, die in einem Wagen verschwand. Er wußte nicht, ob Lacour scherzte oder -

„Na, meinnetwegen!“ Er schritt hastig aus. „Mir ist es gleichgültig, was daraus wird. Morgen werden wir weiterfahren!“

Er ging hastig auf einen Wagen zu. „Warum laufen Sie so?“ Martina faßte nach dem Armel seines Mantels. „Ich kann so schnell nicht!“ Sie wies auf ihre schmalen, blauen Schuhe.

„Ach so!“ erinnerte er sich. „Dazu drei Meter Seide! Eine teuflische Geschichte, die Sie angerichtet haben!“

Sie ließ bestürzt seinen Arm los und sagte mit tiefem Groll in der Stimme: „Bisher dachten Sie nur an sich - jetzt bitte ich Sie, an mich zu denken! Morgen beginnt mein Dienst wieder. Was wird geschehen, wenn ich nicht zurück bin? Was wird meine Mutter sagen, wenn ich einen Tag später komme? Sie ist eine derbe Frau, die noch nie im Leben mit ihrer Meinung zurückgehalten hat.“ Sie wandte ihm ihr zorniges Gesicht zu und sah ihn mit blitzenden, durchdringenden Blicken an. „Das ganze Theater auf dem Bahnhof galt doch nur dem Zweck, Reklame für Sie zu machen. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß dieses Mißverständnis aufgeklärt werden muß. Sie hätten mit einem launigen Witz die Sache erklären können, denn Worte stehen Ihnen genügend zur Verfügung!“

Bisping ließ ein schwaches Lachen hören - das Lachen eines Menschen, dem Bedenken langweilig wurden, der sich über eine außergewöhnliche Situation freute und nicht verstand, daß ein anderer sich Sorgen machte.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Keine Ruhegehaltskürzung bei anderweitigem Arbeitsverdienst

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung von grundsätzlichem Interesse festgelegt: „Einen allgemeinen Grundsatz, daß ein Ruheständler eines privatrechtlichen Unternehmens sich einen anderweitigen Arbeitsverdienst auf sein Ruhegehalt anrechnen lassen muß, gibt es nicht. Auch aus Treue und Glauben läßt sich eine derartige Anrechnungspflicht nicht herleiten.“ Diese Entscheidung ist besonders für den Arbeitseinsatz im Kriege bedeutsam. Sie sichert dem privatwirtschaftlichen Ruheständler, der sich wieder für einen Arbeitsplatz meldet, den ungeschmälernten Genuß des durch seine Rückkehr in den Arbeitseinsatz verdienten Gehalts oder Lohns.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Pakete und Päckchen zu Weihnachten

Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingungen für richtige Anknüpfung. In jede Sendung ist ein Doppel der Anschrift einzulegen.

Spare Gas und du hilfst siegen!

Warmes Wasser zum Zähneputzen und Rasieren braucht nicht erst zu kochen. - Drehe den Gashahn rechtzeitig ab!

Eine Weihnachtstanne, steht am Wasserturm

und verstärkt die vorweihnachtlichen Gefühle in unseren Herzen. Leider wird dieser Baum, der diesmal nicht wie in den früheren Jahren aus den Wäldern Schriesheims kommt, sondern im Waldpark geschlagen wurde, der einzige Baum bleiben, den die Stadt Mannheim aufstellen kann. Wir müssen uns eben auch hier bescheiden und mit der Tatsache abfinden, daß es Krieg ist und dankbar sein, daß wir trotz Verkehrsschwierigkeiten und Mangel an Arbeits-

kräften noch unser Weihnachtsbäumchen zu Hause schmücken können.

Der Reichsbund für Vogelschutz hält am Sonntag um 16 Uhr in der Aula in A 4, 1 seine Jahreshauptversammlung ab. Zwei Vogelzüge werden gezeigt, daneben wird ein Vortrag über das Vogelzugproblem interessieren.

„Ewige deutsche Infanterie“. Heute, am 5. Dezember, 11 Uhr, hört man über den Reichssender Frankfurt die interessante Rundfunksendung „Ewige deutsche Infanterie“, ein fesselndes Hörbild um die Leistungen der deutschen Infanterie, wie deren Marschritte durch die Jahrhunderte dröhnen.

Mit dem EK II wurde Gebr. Willi Wolf, Ladenburg, Verli. Zehnstraße, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Heute vollendet Frau Wilhelmine Thumann, geb. Größer, Alphonstraße 48, ihren 90. Lebensjahr. Den 15. Geburtstag feiert Friedrich Steinmetz, Schuhmacherstr., Eichelsheimerstr. 16.

Das 50jährige Dienstjubiläum bei den Stadtwerken Mannheim, Abt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe, begeht Installateur Karl Kratzer, S 8, 41. Wasserstand vom 4. Dezember. Rhein: Konstanz 300 (unv.), Rheinfelden 187 (-3), Breisach 130 (unv.), Kehl 202 (+2), Straßburg 193 (+3), Maxau 354 (-2), Mannheim 223 (+13), Kaub 146 (+7), Köln 129 (+6), Neckar: Mannheim 242 (+22).

Dani Mulina Vidua

ROMAN VON M. CAUSEMANN

3. Fortsetzung

„Es geht schon in Ordnung. Seit drei Jahren verdiene ich einhundertachtzig Mark im Monat, und von diesem Geld lege ich jedesmal zwanzig Mark zurück, um einmal Italien zu sehen - einmal das zu sein, was ich mir wünsche. Einmal nicht rechnen müssen und Rechenschaft geben!“ Ihre Lippen zuckten. „Es wird schwer sein, wieder zwischen vier enge, dumpfe Wände zurück zu müssen und sich anschreien zu lassen, wenn meine Gedanken spazieren laufen und ich vergesse mitzuschreiben: „Ihr sehr Geehrtes vom Freitag letzter Woche empfangen wir...“ Sie lachte kurz und hart, warf den Kopf in den Nacken und fuhr vernonnen fort: „Aber die Erinnerung trage ich in mir und freue mich an ihr, wenn ich glaube, ersticken zu müssen.“

Die letzten Sätze durchfuhren Bisping wie ein Stich. Voller Mitleid ergriff er ihre Hand und hielt sie in der seinen.

„Warum kündigst du nicht? Mache dich frei! Ich will dir helfen.“ Ich habe Mädels kennengelernt, die mit geringeren Voraussetzungen als du zur Schauspielschule gegangen sind und Erfolg hatten. Du bist schön! Und deine Stimme.“

„Genug!“ rief sie zornig und befreite ihre Hand. „Es hat keinen Sinn, mir am letzten Ferientag Flaufen in den Kopf zu setzen. Und - außerdem bin ich verlobt und werde bald heiraten.“ schloß sie trotzig.

Eine kleine Verstimmung legte sich zwischen sie. Das Spiel hatte für Bisping seinen Reiz verloren. Sie gingen schweigend ins Abteil zurück.

„Es wird Zeit!“ Bisping erhob sich, stellte die Koffer zur

Erde und half Martina in den leichten, grauen Staubmantel.

„Ich darf Sie noch zu Ihrem Zug begleiten“, sagte er, als der Zug donnernd in die weite, hohe Halle des Münchner Hauptbahnhofs einlief.

Martina sah ihn fremd und traurig an, sprechen konnte sie nicht. Dann nickte sie.

Als sie den Zug verlassen wollten, fuhr Jochen zurück, so daß er heftig gegen Martina prallte, die ihm folgte. Sie hörte, wie er mißtonende, häßliche Laute ausstieß. „Oh verflucht!“ rief er und wandte ihr sein erschrockenes Gesicht zu. Dann lachte er, zog ihren Arm durch den seinen und stellte sich ungezwungen den auf sie gerichteten Kameraaugen.

Martina begriff erst langsam. Als es zu spät war, deckte sie schützend die Hand vor ihr Gesicht. Schon waren sie umringt von Menschen, die erregt auf Bisping einsprachen. Er gab launige Antworten und lenkte die Herren geschickt von Martina ab, bis er glaubte, daß sie ihre Fassung zurückgewonnen hatte. Erst jetzt stellte er sie als seine Frau vor.

„Mach' dir nichts daraus, Liebling.“ flüsterte er gutgelaut Martina zu, „auch das geht vorüber!“

„Ich habe nicht die leiseste Idee, was aus allem werden soll“, gab sie heftig zurück. „Ich habe auch keine Lust, weiteren Überraschungen ausgesetzt zu werden!“ Sie blickte nach der Bahnhofuhr. „Es wird Zeit!“ stammelte sie erschrocken. „Mein Zug!“

Bisping preßte seine Hand um ihren Arm. „Hiergeblieben!“ herrschte er sie leise und bestimmt an. „Sie dürfen mich jetzt nicht im Stich lassen! Im Augenblick ist es unmöglich!“ Dunkel und zwingend sprühten seine Augen zu ihr nieder.

Plötzlich fühlte er, wie Martina ihren Widerstand aufgab, wie ihre Stimme verändert und bebend klang, als sie sagte:

„Es ist verantwortungslos, wie Sie mich be-

handeln - aber wie Sie wollen! Ich weiß mir im Augenblick nicht mehr zu helfen - und mein Zug ist weg, und ich habe kein Geld!“

Bisping kam nicht mehr zu einem tröstenden Wort. Seine Augen hingen gebannt am Lacour, der mit einigen ihm unbekanntem Herren auf sie zugeschritten kam und sie in München herzlich willkommen hieß. Er stellte seine Begleiter vor, Herren der Verwaltung, die versicherten, wie sehr sie beglückt seien, Herrn Bisping und seine junge Frau begrüßen zu dürfen. Gleichzeitig überreichten sie Martina Blumen und baten Jochen mit seiner Frau zu einem Bankett am Abend des nächsten Tages.

Welches Durcheinander hatte Bisping aus den letzten Stunden seines Lebens gemacht! Er hatte die Empfindung, als stehe er braungeschminkt unter Jupiterlampen und spiele den Helden eines Lustspiels. Aber gleichzeitig empfand er mit Belustigung die Wirklichkeit - eine Wirklichkeit, in der ein kleines, bebendes Mädchen an seinem Arm hing und mit Mühe seine Tränen zurückhielt.

„Wir wollen zum Hotel!“, wandte er sich schnell an die Herren und schritt dem Ausgang zu. Er durfte Martina im Augenblick nicht mehr zumuten. Er mußte sich beulen, wenn er nicht erleben wollte, daß Martina ihre Nerven verlor und ihn unsterblich blamierte. Er nahm ihre kleine, kalte Hand und streichelte sie.

„Ruhig werden! Bitte - ruhig bleiben!“ flüsterte er dicht an ihrem Ohr, als sie die Sperre durchschritten.

Bevor ihre Begleitung sich verabschiedete, bat Bisping sie, morgen mit ihm zu frühstücken.

„Alter Freund, das haben Sie großartig gemacht!“ sagte er lächelnd zu Lacour, als sie sich die Hände zum Abschied reichten. „Aber es war überflüssig. Sie wußten, wie müde und abgespant meine Frau ist. Und Sie wissen aus Erfahrung, wie sehr ich jedes Aufsehen bässe!“

Versicherungsgruppe Deutscher Ring

Der 1940 in der Lebensversicherung erzielte Rekordzuwachs hat eine weitere beschleunigte Steigerung erfahren. Der Lebensversicherungsbestand stieg von 1,7 Mrd. RM. auf 2 Mrd. RM. Versicherungssumme. In der Krankenversicherung erhöhte sich der versicherte Personenkreis von 448 250 auf 488 530. Entsprechend den gestiegenen Beständen erhöhte sich auch die Gesamtprämienentnahme von 87,6 Mill. RM. auf rund 100 Mill. RM. Die Kapitalanlagen wuchsen von 404 Mill. RM. auf 443 Mill. RM. Durch Übernahme beziehungsweise Neugründungen wurde die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamts auf Holland, Frankreich, Luxemburg und auf das Protektorat vorgenommen. Die Antragsergebnisse konnten bis jetzt auch im laufenden Jahre gehalten werden.

Die Stammesgesellschaft Deutscher Ring Lebensversicherungs-AG der DAF, Hamburg, konnte im Geschäftsjahr 1941 vor allem auf dem Gebiete der Anwerbung Erfolge erzielen, die alle bisherigen Ergebnisse übersteigen. Insgesamt wurden rund 275 Mill. RM. neue Lebensversicherung beantragt (1940 rund 200 Mill. RM. und 1939 rund 150 Mill. RM.). Der Bestand erhöhte sich von 1 308 335 273 RM. auf 1 539 521 637 RM. Die Kapitalanlagen sind von 135,5 Mill. RM. auf 226,4 Mill. RM. gestiegen. Die Deutscher Ring Österreichische Lebensversicherung AG der DAF, Wien, hat ihre gesunden Grundlagen in einer anhaltenden kräftigen Aufwärtsentwicklung unter Beweis gestellt. Der Bestand ist von 455,7 Mill. RM. auf 490,2 Mill. RM. gestiegen. Die Beitragseinnahme stieg um 2,6 Mill. RM. auf 15,3 Mill. RM.

Auch die Krankenversicherungs- und Transportversicherungs-Gesellschaften des Deutschen Ringes berichten über erfolgreiche Geschäftsjahre.

Rheinfrachttarif

Über den am 6. Juli 1942 in Kraft getretenen Rheinfrachttarif für Sendungen bis zu 200 kg hat der Oberpräsident der Rheinprovinz in Preußensprovinz in letzter Zeit so viele Anfragen erhalten, daß ihm deren Einzelbeurteilung in Zukunft unmöglich ist. Betriebe, die sich mit diesem Tarif beschäftigen müssen und bei denen Zweifelfragen auftauchen, werden gebeten, sich an die Industrie- und Handelskammer Mannheim zu wenden, welche in die Verhandlungen dieses Tarifwerks von Anfang an eingeschaltet war. Ebenso können natürlich für Speditionsbetriebe die Landesgeschäftsstellen Baden der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lager und für Betriebe der Binnenschifffahrt die Reichsverkehrsgruppe Binnenschifffahrt, Bezirksgeschäftsstelle Duisburg, Auskünfte erteilen.

Normung für Landwirtschaftsgeräte

Die Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustrieweige hat in einer Anweisung Nr. 50 vom 16. November d. J. die Herstellung von landwirtschaftlichem Handarbeitsgerät geregelt. Nach den Bestimmungen darf die Herstellung und Ausführung der im Erlaß genannten Handarbeitsgeräte und Maschinenteile nur noch in den Arten, Formen und Abmessungen wie Gewichten der Typenbeschränkungsliste der Fachabteilung Geräte- und Beschlagindustrie für Landwirtschaft und Gewerbe der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustrieweige er-

folgen. Zu diesen Geräten gehören insbesondere Gabeln, Rechen, Sensen, Häufel, Schaufeln und Spaten, Eggenzinken, Futterstamper, Kartoffelkörbe, Pfüschschare und Streichbretter. Sofern den Herstellerfirmen bis zum 31. Dezember d. J. keine Typenbeschränkungslisten zugestellt worden sind, haben sie diese unverzüglich von der Fachabteilung Geräte- und Beschlagindustrie für Landwirtschaft und Gewerbe, Hagen, Westfalen, Körnerstraße 27, anzufordern. Die Anordnung steht auch ein besonderes Verfahren für Ausnahmegeräte vor. Sie tritt am 1. Dezember in Kraft und gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete, Eupen, Malmedy und Moresnet.

Wieviel Wohnungen fehlen?

Im neuesten Heft der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ wird eine Berechnung des gegenwärtigen Wohnungsfehlerbestandes vorgenommen, die von der Volkzählung des Jahres 1939 als Grundlage ausgeht. Demnach bestanden, wie die Zeitschrift ausführt, im Altreich 20,3 Millionen Einzel- und Familienhaushaltungen, von denen etwa 19,5 Millionen einen wirklichen Wohnungsbedarf hatten, da man erfahrungsgemäß 4 Prozent als Haushaltungen ohne subjektiven Bedarf absetzen kann. Veränderungen seit 1939 sind durch die neugegründeten wohnungsbedürftigen Haushaltungen und die durch den Tod oder aus anderen Anlässen aufgelösten Haushaltungen (Abgang) eingetreten. Die Zugänge lassen sich auf Grund amtlicher Unterlagen annähernd ermitteln, dagegen nicht die Bedarfshänge. Der Saldo der Zugänge und Abgänge dürfte aber etwa bei einer Million Wohnungen liegen, so daß sich der akute Gesamtbedarf auf 30,5 Millionen Wohnungen beläuft. Bei einem nach der bisherigen Methode ermittelten Bestand von 19 Millionen Wohnungen ergibt sich also ein ungedeckter Bedarf von rund 1,5 Millionen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Bürgerbräu Ludwigshafen. Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil die Einladung zu ihrer ordentlichen Hauptversammlung am 12. Dezember. Brauereigesellschaft zum Engel, vorm. Chr. Hofmann AG, Heidelberg. Bei einem Rohertag von 0,57 (0,57) Mill. RM. 10 000 RM. Abschreibungen und 432 000 (417 000) RM. Steuern verbleibt ein Reingewinn von 47 406 (44 778) RM. aus dem wieder 7 1/2 auf 0,56 Mill. Aktienkapital ausgeschüttet werden. In der Bilanz betragen Anlagevermögen 0,35 (0,35), Umlaufvermögen 1,09 (1,12), darunter Bankguthaben auf 0,20 (0,10) verdoppelt, und auf der anderen Seite Rücklagen 0,55 (0,48) und Rückstellungen 0,13 (0,23) Mill. RM. Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold & Neff AG, Karlsruhe-Durlach. Die der Zündholzgruppe nahestehende Gesellschaft erzielt in dem am 30. Juni 1942 beendeten Geschäftsjahr einen Rohertag von 3,53 (4,40) Mill. RM. zu dem noch 0,19 (0,09) Mill. RM. außerordentliche Erträge kommen. Nach Abzug der Aufwendungen, darunter 1,99 (2,03) für Löhne und Gehälter, 0,35 (0,43) Abschreibungen und Wertberichtigungen und 0,87 (0,93) Steuern bleibt ein Reingewinn von 254 803 (303 800) RM., der sich um den Vortrag auf 495 097 (445 048) RM. erhöht. Daraus werden wieder 6 1/2 Prozent Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien verteilt. In der Bilanz stehen u. a. (in

SPORT UND SPIEL

Das neue Fußballjahr Kaum ist das alte Fußballjahr mit Meisterschafts- und Pokalentscheidungen beendet, so werden schon die Pläne für das neue Jahr bekanntgegeben. Die Entscheidungen 1943 nehmen mit der ersten Vorrunde zur Meisterschaft am 18. April ihren Anfang, um mit dem Endspiel im Tschammerpokal am 31. Oktober zu schließen. Die Termine liegen folgendermaßen: Meisterschaft: 18. April: erste Vorrunde; 2. Mai: zweite Vorrunde; 16. Mai: Zwischenrunde; 20. Mai: Vorrunde; 26. Juni: Endspiel. - Tschammerpokal: 20. Mai: erste Hauptrunde; 27. Juni: zweite Hauptrunde; 11. Juli: dritte Hauptrunde; 8. August: erste Schlussrunde; 29. August: zweite Schlussrunde; 18. September: dritte Schlussrunde; 4. Oktober: vierte Schlussrunde; 17. Oktober: fünfte Schlussrunde (Vorrunde); 31. Oktober: Endspiel.

Wer gegen wen? Fußball: VfR Feudenheim - FC Rastatt, SV Waldhof - Phoenix Karlsruhe, 07 Mannheim - Germania Friedrichsfeld, 09 Weinheim - Alemannia Ivesheim, FV Rohrbach - FV Brühl, Kurpfalz Neckarau - FV Otfersheim, BSG Hommelwerke Mannheim - 88 Schwetzingen, BSG Bopp & Reuther - BSG Daimler-Benz (Meisterschaftsspiele); 10.30 Uhr, Platz des TV Mannheim von 1946. „Spiel der Veteranen“: VfR Mannheim - ehemalige MFG 1898. Handball: Jahn Seckenheim - Turnerschaft Käferthal.

Sport in Kürze Am 1. Dezember feierte einer der hervorragendsten deutschen Brustschwimmer, Walther

Bathe, seinen fünfzigsten Geburtstag. Bathé wurde 1910 durch einen Sieg über 400 m Brust über den damaligen Weltmeister Georg Zacharias (Berlin) berühmt und gewann 1912 auf den Olympischen Spielen in Stockholm die Goldmedaille im 200-m- und 400-m-Brustschwimmen. Alles in allem hat der Breslauer mehr als 600 Siege erristert. Bathé trägt auch in diesem Kriege wieder den grauen Rock. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der Eishockey-Länderkampf Deutschland - Slowakei am Samstag, 19. Dezember, in Preßburg ausgetragen. Die deutsche Mannschaft wird aller Voraussicht nach einige Tage früher in Preßburg eintreffen, um dort die letzten Vorbereitungen zu treffen. Wenn alles nach Wunsch verläuft, kann mit folgender Mannschaft gerechnet werden: Tor: Egginger (Riesensee); Verteidigung: Wild (Riesensee) und Schweghammer (Mannheim); Angreifer: Demmer, Felstrier (beide Mannheim), Nowak (Rot-Weiß Berlin), Kögl (Riesensee), Schibukat, Trautmann (Rot-Weiß Berlin). Als Ersatzspieler wird der Berliner Schwartz genannt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis zur Zeit im Feilde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden muß. So ging das ja auch wirklich nicht mehr weiter; Mit seinen Zigarren teilt sich der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotrinden herumliegen. Aber an den Waschtrog und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, die überläßt man der Mutter. Darum gab es großen Appell bei Meiers, und Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gespart! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife - das wäre also falsch gespart. Richtiges Wäsche sparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf. Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an dem Waschtrog denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß. Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und schonende Waschbehandlung der Wäsche - das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der so wichtigen Forderung: SEIFE SPAREN - WASCHE SCHONEN!

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Erna Bauer - Paul Forster (z. Z. im Feilde), Mhm.-Neckaras (Rheingoldstr. 27), Neunkirchen/Saar, den 20. November 1942.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Hedwig Hayer - Herbert Wenzel (Oberlin, d. R.), Mannheim (M 5, 4 - Rheinstraße 7), den 5. Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffa Christiana Bierweiler (z. Z. im Feilde) u. Grete Bierweiler, geb. Götz, Mannheim (J 1, 16), den 5. Dezember 1942

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Alois Strohbach (Ogefr. b. d. Luftw.), Annel Strohbach, geb. Kühner, Mannheim (Draisstraße 20), den 5. Dez. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Walter Keller (Obergefr., z. Z. im Feilde) - Tilla Keller, geb. Schmidt, Mannheim (Kobellstr. Nr. 17), den 5. Dezember 1942.

Wir haben uns vermählt: Erich Köhler (z. Z. i. F.) - Johanna Köhler, geb. Blank - Mannheim (Kl. Wallstatstr. 25), 5. 12. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Schäfer (Uffz.) - Hermine Schäfer, geb. Spilger - Mannheim (Langerötterstr. 65), den 5. Dezember 1942.

Wir haben uns vermählt: Gefr. Artur Matern - Mathilde Matern, geb. Müller, Mannheim (Beilstr. 26), den 5. Dez. 1942.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Thea Kollhoff - Heinz Bouffier (z. Z. i. F.) - Mhm.-Käferthal (Gewerbstr. 35), 5. Dez. 1942.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich, August Hennig und Frau, Seckenheimer Straße 118

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Besonderen Dank meinen im Osten stehenden Kameraden, Heinrich Heckmann - Friedel Heckmann, geb. Roth, Mhm.-Rheinau (Osterstr. 34).

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der treuergeleitete Vater und herrensgute Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwager, am 12. Dezember 1942, im Alter von 74 Jahren. Mannheim (Rheinbühlerstraße 50). Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Katharina Johanna, geb. Schäfer. Beerdigung: Montag, den 7. Dezember 1942, 14 Uhr.

Wendelin Johmann im Alter von 74 Jahren. Mannheim (Rheinbühlerstraße 50). Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Katharina Johanna, geb. Schäfer. Beerdigung: Montag, den 7. Dezember 1942, 14 Uhr.

Es ist uns nunmehr die Gewissheit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel, Seinenleiner Wilhelm Schmitt Gefreiter in einer Panzer-Auskl.-Abt. im Alter von 29 Jahren im Osten des Heilandes erlitten hat. Mhm.-Sandhofen, den 1. Dez. 1942. Oppauer Kreuzweg 6. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Michael Schmitt und Frau Clara, geb. Stenz. Das 1. Seelenamt findet am 7. 12. 42, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mannheim-Sandhofen statt.

Mit den Eltern trauern auch wir um einen begabten, lieben Kameraden, den wir nie vergessen werden. Betriebsführung u. Betriebsrat der Firma Eisenbahnbau-Unternehmung Rich. Speer, G. m. b. H., Mannheim. Gott der Herr über Leben und Tod rief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frä. Rosa Ernst wohl vorbereitet, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Mannheim (Lortzingstr. 3), Frankfurt a. Main (Franken-Allee 89), 3. 12. 1942. Im Namen aller Angehörigen: Berta Grunberger Wwe., geb. Ernst, und Tochter Hildegard u. Gertrud; Familie Franz Müller. Beerdigung: Samstag, den 5. Dezember 1942, 1.30 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb während eines kurzen Erholungsurlaubes am 29. 11. 42, um 23.30 Uhr, infolge eines Herzleidens mein lieber, herrsensguter Mann, mein treuergeleiteter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Backsteiner P. Alfred Schneider Ober-Ingenieur bei Daimler-Benz im 56. Lebensjahr. In tiefem Schmerz: Frieda Schneider, geb. Wilkens; Heinrich Reihardt, geb. Schneider; Heinrich Reihardt, Lehrmaschinenbau (z. Z. i. F.) sowie 2 Enkelkinder und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Samstag, 5. 12., nach um 3 Uhr, auf dem Friedhof in Schriesheim statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Unsere kleine Erlka ist uns nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 17 Monaten genommen worden. Mannheim, den 3. Dezember 1942. Zellerstraße 45. In tiefem Schmerz: Familie Pahl, Mündel; Familie Gustav Heilig; Gustav Mündel, nebst allen Angehörigen. Beerdigung: Samstag, 12.00 Uhr.

Dem Gedächtnis unseres lieben Verstorbene danken wir ebenso herzlich. Mhm.-Feudenheim, den 5. Dez. 1942. Schützenstraße 12. Frau Thilde Becker und Kinder.

Nach Gottes heiligem Ratschluß ist mein lieber, guter Mann, unser treuergeleiteter Vater, Bruder, Onkel, Großvater und Schwagererster Franz Döhmen am Donnerstagnachmittag nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen. Mhm.-Waldhof (Am Kleberbühl 24). In christlicher Trauer: Mathilde Döhmen Wwe.; Schwester M. Dedeola (Vinzenzstr.); Agathe Wilmanns, geb. Döhmen; Karl Wilmanns (z. Z. im Feilde); Kiedel-Laba und Wistritz und Anverwandte. Beerdig.: Samstag, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof, 1. 31. Opfer: Montag, 4 Uhr, St. Elisabeth, Gartenstadt.

Anlässlich des Heilendestodes meines lieben Sohnes und Bruders, Paul Kurt Ludwig, Schöbe in einem Panzer-Regt., sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die wir herzlich danken. Besonderen Dank der NSDAP und Frauenschaft Erlenheim, Herrn Pfarrer Gänger, der Wehrmacht und seinen Kameraden von Res.-Istz. 1 und des Schwagers, Mhm.-Neckaras (Fischerstraße 36). Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Paul Ludwig nebst allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres Sohnes, Bruders, Schwiegervaters, Onkels, Wilhelm Traut, H-Sturm-Mann, sagen wir herzlichsten Dank. Mhm.-Waldhof, den 5. Dezember 1942. Fichtenweg 34. In tiefer Trauer: Frau Marie Traut und Sohn und alle Anverwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heilendestode unserer inniggeliebten Schwester, Fräul. Katharina Valsin, sagen wir allen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- u. Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, herzl. Dank. Besonders danken wir auch der Reichskulturverwaltung für den ehrenreichen Nachruf und die Kranzspende sowie allen, die unserer letzten Entschlaffen das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 4. Dezember 1942. Struvestraße 4. In tiefer Trauer: Elise Valsin; Friederike Valsin, Margareta Valsin.

Für die vielen Beweise herzlicher u. liebevoller Anteilnahme am Heilendestode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Neffen und Vetters, Robert Wörner, Gefr. in ein. Inf.-Regt., sagen wir herzlich unseren tiefempfindenden Dank. Mannheim, den 4. Dezember 1942. Köbellstraße 20. Familie Franz Müller und Angehörige.

Für die vielen Beweise anrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines lieben, guten Vaters, unseres gut. Bruders, Schwiegervaters und Schwagers, Herrn. Wilmanns, Kriegswehrmstr. 1. o. Nachr.-Erst-Abt., sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim (Qu 4, 3), den 5. Dez. 1942. Fr. Cora Meßner und Angehörige.

Amil. Bekanntmachung

Weinsonderzuteilung für Lang-, Nach-, Schwer- u. Schwerarbeiter. Als Weinsonderzuteilung erhält jeder deutsche oder deutschstämmige Lang-, Nach-, Schwer- und Schwerarbeiter eine Flasche Wein. Die Ausgabe erfolgt im Benehmen mit der Deutschen Arbeitsfront durch die Betriebe. Ausgenommen vom Bezuge der Sonderzuteilung sind Zivil- u. Kriegsgefangene, Polen und ausländische Zivilarbeiter, gleichgültig ob diese die Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter erhalten oder in Lagern verpflegt werden. Von den in Gemeinschaftslagern untergebrachten deutschen Arbeitern können nur die vom Gewerbeaufsichtsamt anerkannten Schwer- und Schwerarbeiter berücksichtigt werden. Der Bezug und die Ausgabe des Weines erfolgt durch die Lagerverwaltungen. Die Betriebe u. die Lagerverwaltungen erhalten in der 4. Woche der 43. Zuteilungsperiode (7-12. 12. 1942) von uns einen Bezugschein über sowie Flaschen Wein, als für diese Woche Zulage- und Zusatzkarten ausgegeben worden sind. Der Wein kann von den Betrieben bei Weingroßverteilern bezogen werden. Auskunft über die Großverteilung der Vorräte besitzen, erteilen wir auf Anfrage. - Die Ausgabe des Weines durch die Betriebe und Lagerverwaltungen erfolgt in der 1. Woche der 44. Zuteilungsperiode (14. bis 19. 12. 1942) gegen Einziehung des Stammbuchschlittes der Zulage- u. Zusatzkarte für diese Woche. Die einbehaltenen Stammbuchschlittes der 1. Woche der 44. Zuteilungsperiode sind von den Betrieben und Lagerverwaltungen nach Ausgabe des Weines bis zum 10. 1. 1943 bei uns zur Kontrolle abzuliefern. Landrat Ernährungsamt B Mannheim - Südt. Ernährungsamt Mannheim. Markenabrechnungsstelle. Wir haben in dem Hause Burgstr. Nr. 13 eine Markenabrechnungsstelle eingerichtet, in der von Montag, den 7. 12. 1942, ab alle Kleinverleiher der Stadtteile Schwetzingen, Oststadt, Neuotheim und Almenhof ihre Marken zum Umlausch in Bezugscheine abliefern wollen. Wir versprechen uns von dieser neuen Ordnung eine raschere Abwicklung der Markenabrechnung. Südt. Ernährungsamt Mannheim. Die nachgenannten Abteilungen des städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes müssen verlegt werden und befinden sich vom Samstag, dem 5. 12. 1942, ab in den nachgenannten Gebäuden: Abteilung

für Ausländer P. 7, 8, Erdgesch.

Abteilung für Großverbraucher des Ernährungsamts P. 7, 5. 1. Obergechoß, Abteilung Selbstversorger D 2, 1. Erdgesch. Wegen des Umzugs sind die genannten Dienststellen am Freitag, den 4. Dez. 1942, geschlossen. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung. Die Beiträge zur Krankenversicherung, zum Reichsstock für Arbeitseinsatz, zur Invalidenversicherung und zur Angestelltenversicherung sind von den Betrieben, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnen, am zweiten Tage nach jeder Lohn- und Gehaltszahlung zu entrichten. Diejenigen Betriebe, die die Zahlung der Beiträge für November 1942 bis heute noch nicht vorgenommen haben, werden aufgefordert, die Beitragsentrichtung innerhalb einer Woche nachzuholen. Von allen übrigen Arbeitgebern sind die Beiträge innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug muß ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von 2 vH. der rückständigen Schuld erhoben werden. Auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung. Mannheim, 5. Dez. 1942. Der Vollstreckungsbeamte.

Kraftfahrzeuge

BMW, 500 ccm, m. S'wag., gut erb., z. vk., ganz oder geteilt. Pfalzplatz 10, Muths. Ford-Bifol, neuw., sofort zu kaufen. Gef. Fernruf: Ladenburg 433.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Jugendgruppenführerinnen: Vorw. nachschlicher Abend am 5. 12., 18 Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 6-5. - Abteilungsleiterinnen für Kultur, Erziehung, Schulung: 5. 12., 18 Uhr, vorweihnachtliche Feier im Wartburg-Hospiz. - Feudenheim-Ost: 7. 12. Besichtigung d. Ausstellung „16 Jahre NSV-Arbeit“ im Casino. Treffpunkt 15.00 Uhr Einstation. - Schlachthof: 9. 12., 30 Uhr nehmen sämtl. Mitarbeiterinnen am Appell der NSDAP im Gasthaus zur Oststadt, Seckenheim, Str., teil. NS-Frauenschaft. Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Ladenburg. - Am Sonntag, den 6. Dez. 18 Uhr findet im oberen Saal der „Rosa“ unser Gemeinschaftsnachmittag statt. Für alle Mitglieder besteht die Pflicht, daran teilzunehmen. Lieberbrüder mitbringen. Mannheim, Volkshochschule, Montag, den 7. 12., um 19.30 Uhr, Probe, J 1, 14.

Heirat

Junge 20erln, feinsinn., sport- u. naturbegeist., aus best. Familie mit Barvermögen u. Aussteuer möchte das rechte Glück in harmon. Ehe finden. Näh. un- M 33 durch Briefbund Treubell, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Fräulein, ev., Anf. 50, m. eigen. Haus u. Vermögen, möchte sich m. solid., brav. Herrn, Ende 30 b. 60 J. verheirat. Witwer angenehm. M 161 822VS

36jähr. Rheinpfälzer, dtblond, blauegg., 1,74 m, in s. gt. Stellung, erz. sonn. Ehebegierlich. mit wertv., natürl., geb. Frau bis 32 J. Kriegerwwe. m. 1-2 lb. gut erz. Kleinkind. bevorz. Etwas Vermögen erw., doch nicht aussehend. M. Bild 161 764VS

Finanzanzeigen

Bürgerbräu Ludwigshafen o. Rh.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Samstag, den 12. Dezember 1942, vorm. 11 Uhr, im ersten Obergeschoß unseres Hauptauschankes, Ludwigstraße Nr. 75/77, in Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden 32. ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung:

- 1. Vorlage des Berichts des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1941/42
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates
6. Wahl des Abschlussprüfers.

Zur Teilnahme an der Abstimmung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens Mittwoch, den 9. Dezember 1942, während der üblichen Kassenstunden bei der Gesellschaftskasse oder bei einem Notar unter Einreichung eines doppelten Nummernverzeichnis hinterlegt oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine einer Wertpapiersammelbank eingereicht haben. - Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Wertpapiersammelbank für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden. - Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Ebenso ist im Falle der Hinterlegung bei einer Wertpapiersammelbank der von dieser ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Gemäß § 110 des Aktienrechts hat jeder Teilnehmer, der das Stimmrecht für Aktien, die ihm nicht gehören, in eigenen Namen ausüben will, dies gesondert unter Angabe des Betrages anzugeben. Ludwigshafen a. Rh., den 17. Nov. 1942. Der Vorstand.

Offene Stellen

Hauptberuf. Mitarbeiter ges. w. f. d. Betreuung der Versicherten u. Unterst. u. Mitarb. arbeitsfreud. u. zielbewusste Bezirks-Inspektoren ges. zeitgem. Bezüge. (Altersversorgung). Nichtfachleute - auch Kriegsverwehrt - werden eingearbeitet. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugnisbeschrift. u. Lichtbild erbet. an: Deutscher Ring Versicherungs-Gesell., Bez.-Direkt. Nordbaden-Pfalz, Mannheim, D 1, 7-3.

Für unsere neu errichtete mech. Abteilung in Schmalkalden in Thür. suchen wir einen tüchtigen Meister f. spannabhebende Fertigung, evtl. auch Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, der gewillt ist, sich voll und ganz f. d. Aufbau einzusetzen. Kenntnisse, auch in spanloser Verformung erwünscht. Aufstiegsmöglichkeit, sind vorhanden. Bewerbungsunterlagen m. Angab. üb. Freigabe- bzw. Eintrittstermin erbet. u. 161 844VS

Betriebschlosser in Freizeit für Anfertigung von Blechkästen, Regal usw. sof. ges. 82910VS

Ja. Anfängerin, arbeitsfreudig u. intellig., für Bürotätigkeit von Großhandl. für sofort gesucht. 161 865VS

Wir suchen laufend perfekte Stenotypistinnen, auch begabte Anfängerinnen. Bew. 170 891VS

Stenotypistin mit gut. Allgemeinbildung u. rascher Auffassungsgabe zur Unterstützung der Geschäftsleitung nach Mannheim per bald gesucht. Gute Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschriften u. saub. Arbeiten wird vorausgesetzt. Evtl. Korrespondenz nach kurzen Angab. Angeb. erbet. u. 139 716VS

Tücht. Stenotypistin u. Kontoristin, selbst. arbeit., f. Halbtagsbeschäft. per sof. ges. 8132B

Gew. Stenotypistinnen u. Kontoristinnen (auch Anfängerinnen) zum mögl. bald. Eintritt ges. Röhrenlager Mannheim, Aktiengesellschaft, Industriestraße 41a

Buchhalterin - Kontoristin, gewandt u. zuverlässig, ges. Eintrittstermin nach Übereinkunft. Bewerbungschr. m. Zeugnisabschrift, an: Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirekt. Mhm., P 3, 1.

Kontoristin, erf. in Maschinenschrift u. kaufm. Rechnen, zum sofort. Eintritt ges. Gelegenheit zum selbständigen Arbeiten ist vorhanden. 81358B

Wir suchen f. unsere Abteilung Klempner z. sof. Eintr. weibliche Arbeitskräfte, Hildebrand Rheinmühlwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5.

Für gut. Spezialhaus tücht. Xandergerarbeiterinnen ges. Näh.-Fernsprecher Nr. 271 66.

Bedienung sofort od. zum 18. 12. 42 gesucht. Stiechen im Alsterhaus, Mannheim, N 7, 7.

Ja. Frau od. Fräulein als Ladenhilfe (Annahme) für eine Wäscherei gesucht. 170 931VS

Zu meinen 4 Kindern suche ich Kinderschwester. Angeb. mit Gehaltsanspr. erb. u. 8193B

Ja. frdl. tücht. Verkäuferin zum 1. 1. 43 sucht Metzgerei Schneider, F 2, 9a.

Putzfrau sof. gesucht. Letzt F 4, 1 Putzfrau für neue Büroräume in Kärfertal ges. Ruf 435 77 od. Karlsruheweg-Str. 34.

Selbst. Küchlin sof. ges. Schüler, "Gold. Gerste", S 4, 7.

Zuverläss. Hausgehilfin m. einfach. Kochkenntn. in ruh. Haushalt sof. o. spät. ges. Bender, Landstraße 3, 4. Stock.

Stellengesuche

Ja. Kriegerwwe. sucht Beschäft. auf Büro od. ähnl., evtl. nur halbtagsw. 29 833VH

Junge Frau sucht schriftl. Heimarbeit. 82913B

Alleinst. 47jähr. Frau sucht Stellung f. frauenl. Haush. 82222B

Vermietungen

Wer wünscht Geschäftsverlagerung? 2 große Geschäftsgelände in Ulm a. D. mit je ca. 800 qm, für Büro, Versand, Lagerung u. Fabrikation geeignet. für die Dauer des Krieges an kriegs- od. lebenswicht. Betrieb zu verm. 139 734VS

Herr. u. Schlafzimm., sehr gut ausgestattet, an Herrn zu verm. 8348B

Einf. möbl. Zimm. an berufstät. Mann zu verm. Langstr. 70, pt. Möbl. Zimm., evtl. m. 2 Bett, zu verm. Bettwäsche muß gestellt werd. Schwetz. Str. 30, III. r.

Mietgesuche

Ja. Dame sucht möbl. Zimmer m. Zentralheizung. 8295B

Einf. möbl. Zimmer zu miet. gesucht. 8334B

Berufst. Dame sucht sof. od. sp. leiser. Mans.-Zimmer m. Heizung u. Wasser. 7233B

Wohnungstausch

2-Zimmerwohn. u. Badenschl., Neubau in Käferl.-Süd, geg. gl. in Mhm. od. Vorort. 7831B

Zimm. u. Kü., Innenstad., abzug. geg. ebens. Neckarstr. od. Sandhofen. 7342B

Aus einer 2 1/2-Zimmerwohn. mit Gartenant., abgeteilt. 1 Zi., Kü., Bad u. Dampf. geg. gleichart. 2 1/2-Zimmerw. mit Gartenant. zu tausch. ges. 8038BS

Zu verkaufen

Schw. Krimm-Jacke, Gr. 46, 50-, Handfön 18.- z. v. M 2, 3, 1 Tr. r. Schw. Frackanzug, Tuch, f. Kellner, Gr. 50-52, 100.- zu verkauf. Neckarau, Rosenstraße 4, part.

Müch.-Montal m. Hut f. 12 J. 50.- z. v. Niederfeldweg 3 Nr. 21, Moldingen.

Tanzstundenkl., Gr. 40, I. Spitze, 50.- zu verk. Fernruf 204 22.

Dekbl. D.-Hut, neu, 12.- zu verk. Fernsprecher 401 26.

Br. Krimmerjacke (Pers. imit.), Gr. 46-48, neuw., 50.- zu verk. Schill, Liebigstr. 8, 5. Stock.

Bügelofen 60.-, (a. als Zimmerofen geeignet), zu verk. Seckenheimer Straße 38, 3. Stock.

Schw. Küchenherd 15.- zu verk. Schwetzingen Straße 92, 1 Tr. Gasbadeof. 20.-, Lampe, Jarm. 15.-, Gartenstadt, Moosgasse 28.

Nähmaschine 50.- zu vk. Rhein-dammstraße 26, 4. Stock links.

K.-Kastenw. 50.-, T 5, 10, 2. St. K.-Kastenwagen m. Gummibere. 40.-, Schwarzwaldstr. 9, V. lks.

Radio, Tel., 5 R., m. Netzantenne, neuem Lautspr. u. Akku, 160.- z. v. Heß, Pumpwerkstr. 44, pt. 1/2 u. Geige 25.- u. 40.- zu verk. Collinstraße 6, Steurer.

Schrankgrammoph. m. 17-Platt. 60.-, Blumenkrippe u. Ständer 10.-, 6 Stühle m. Rohrstr. 18.- zu verk. a. geg. Schreibmaschine zu t. ges., evtl. Aufz. Feudenheim, Gneisenaustraße 1, part.

Geb. elch. Kinderbett 20.- z. v. S 3, 11. Albert.

WB. Bettlade m. Rost 25.- z. vk. Lindenhofstr. 88, 5. Stock lks.

Primus-Kocher, neu od. gebr., zu kauf. ges. Angeb. an Betriebszelle „Hakenkreuzbanner“.

Goethe's u. Schiller's Werke, vollst. Ausg., 168 664VH

Sportfischer sucht 2 Ia. Weißschutten zu kauf. 8297B

Tischventilator, Wechselstr. 110-130 V, z. k. ges. 7549BS

Einige geopl. Planen, Otto Köhler, Luzernberg, Hafenbahnstr. Kl.-Badewanne zu kauf. gesucht. Dederer, Holzauerstraße 3.

Lederschulranzen für Knab. zu kauf. gesucht. 8180B

Schulranzen, evtl. auch Alt., zu kauf. gesucht. 7412B

Schulranzen od. Aktenmappe für Bub. z. k. g. Renner, R 7, 9.

Hobelbank z. k. g. Kirchgartshausen, Hofgut Sieger.

Schusterdreifuß u. klein. Beil zu kauf. gesucht. 7511B

Hobelbank z. k. ges. 7512BS

Schube neuw. elektr. Bügeleisen, 125 V, 8031B

Bestriedrehbank für Elektro-o. Fußbetrieb sowie Schraubstock z. k. g. 114348 an HB Wtm.

Dez.-Waage z. k. ges. Ruf 415 27

Aktenmappe zu k. ges. 234 880 an HB Schwetzingen.

Elektr. Laubsägemaschine z. kf. gesucht. 7890B

Wohn.-od. Packwagen, 3-4 m l., zu kauf. ges. 8333B

Linoleum- od. Stragulatteppich sowie kl. Zimmerofen z. k. ges. Angeb. an Fr. Lieselotte Berg, Ritterbach b. Mosbach I. Bad.

Staubsauger z. k. g. Ang. Sonntag 11-13.00, Fernsprecher 277 87

Suche 0,7 Liter leere Weinflasch. Kobelstraße 28, Laden.

Olgemälde-Rahmen (Silber und Gold) z. k. g. L. 10, 7, Henrich.

Aquar.-Glas f. Fische z. 8126B

Karlsruher Kochbuch von Rothmund-Wundt, gut erh., z. k. g. auch geg. Tausch von and. Büchern. 29 634VS

Reilschuhe f. Knab. u. Mädch. v. 7-5 J. z. k. ges. 8178B

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 5. Dez. 1942. Vorstellung Nr. 97. Außer Mietsch. „Der Wildschütz“ oder die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik v. A. Lortzing. Anfang 18, Ende gegen 21 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. — Spielplan vom 6. bis 14. Dez. 1942. Sonntag, 6. Dez., vorm. 10.00 Uhr: „Der Sonnenschöner Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Montag, 7. Dez., nachm.: „Der Sonnenschöner Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Dienstag, 8. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim, Ring 4 u. Gruppe D: „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anf. 18, Ende etwa 21 Uhr.

Mittwoch, 9. Dez., Miete 8 9 u. 1. Sonderspieler: „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Donnerstag, 10. Dez., Miete 8 9 u. 1. Sonderspieler: „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Freitag, 11. Dez., Miete F 10 u. 2. Sonderspieler: „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Sonntag, 12. Dez., Miete E 10 u. 2. Sonderspieler: „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Sonntag, 13. Dez., vorm.: „Der Sonnenschöner Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Sonntag, 13. Dez., nachm.: „Der Sonnenschöner Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 4 u. Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Smetana. Anf. 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau. Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Die große Abwehrschlacht im Osten. Ausbildung uns. U-Boot-Männer - Admiral Dönitz besichtigt erfolgreiche U-Boot-Flottilien. An der französischen Mittelmeerküste - Nachschub für Tunis - Luftangriff auf die Flotten im Hafen von Algier - Harte Abwehrkämpfe an der Ostfront.

Alhambra. 2.30, 4.50, 7.30 Uhr. Sonntags ab 1.15 Uhr. - Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Fronttheater“ mit Hell Finkenzerler, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Hofpfer, Wilh. Strienz. - Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. - Morgen Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung. - Etwas Außergewöhnliches für alle Kulturfilmfreunde „Das Kind“, Ein Kulturfilm-Zyklus vom kostbarsten Lebensgut! Das Kind - der Mutter Glück - der Mutter Sorge! Vom Tage der Geburt bis zum 6. Lebensjahr erleben wir in einer Folge reizvollster Filme das Werden einer Jugend. - Die neueste Wochenschau, Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. In Wiederführung! 2.00, 4.45, 7.15 Uhr. Heinz Rühmann und Theo Linggen in „Die Finanzen des Großherzogs“, Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weisner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. - Für Jugendliche erlaubt. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Morgen Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Finanzen des Großherzogs“. Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jgd. erlaubt!

Ufa-Palast. Kommen den Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchenvorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, dazu ein Kasperfilm „Die Zauberkiste“. - Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Karten zu begleiten u. die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen. - Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Schauburg. 2. Woche! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Sonntags ab 1.50 Uhr. Lachen u. Beifall über das Tobis-Lustspiel „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hopperts. Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Tägl. 3.40, 6.00, 7.55. - So. 1.40! Willy Fritsch, René Deltgen in „Anschlag auf Baku“, Ein abenteuerlich-dramatischer Ufafilm. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ab heute! „Anschlag auf Baku“ - geheimnisvolle Stadt des Orients, Brennpunkt internationaler Interessen. Ein abenteuerlicher Film mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers u. a. - Neueste Wochenschau. Tägl. 2.40, 5.00, 7.30; So. ab 1.00. Jgd. ab 14 J. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 8, spielt ab 11 Uhr vorm. in Wiederführung: „Eine Seefahrt die ist lustig“. Das müssen Sie gesehen haben. Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus. Der Gipfel des Humors - in Ida Wüst, Paul Henckels, Paul Heidemann, Erich Fiedler, Fritz Genschow, Isa Vermeiren. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jugend hat Zutritt u. zahl. von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beginn 11.00, 12.30, 2.40, 5.00 Uhr. 7.30 Uhr Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Tägl. 3.45, 5.45, 7.30. - So. 2.00! „Unter dem Kreuz des Südens“. Ein abenteuerlicher Film mit Doris Duranti, Antonio Centa. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute Samstag 3 Uhr und Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: 1. „Der standhafte Zinnsoldat“, 2. „Frieder und Catherlieschen“, 3. „Der Geisterkönig“, ein Kasperfilm.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Nur bis Sonntag ein Hans-Albers-Großfilm „Henker, Frauen und Soldaten“, Samstag 5.15 u. 7.30 - So. 4.30 u. 7.00 Uhr.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschließlich Montag. Das entzückende Lustspiel: „Ihr erstes Rendezvous“ m. Danielle Darrieux. Beginn: Wochentags 5.00, 7.30 Uhr. Sonntags 4.15, 7.20 Uhr mit Hauptfilm. Sonntagnachm. 1.30 Uhr unsere beliebte Jugendvorstellung mit ausserlesenen Programm.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. „Hohe Schule“. Ein interessanter Varietéfilm mit Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser u. v. a. Für Jgd. verboten!

Froya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Hansi Knotek, Paul Richter, H. A. v. Schlettow, Hans Schlenk u. a. in dem berühmten Ganghofer-Film: „Schloß Hubertus“. Jugend hat Zutritt!

WILLY FRITSCH, RENÉ DELTGEN in ANSCHLAG AUF BAKU Ein Ufa-Film mit Lotte Koch, Fritz Kampers, Arib. Wäscher, H. Zesch-Bollof, P. Bildt, E. Ponto

Spielleitung: Fritz Kirchhoff Neueste Wochenschau! Reg. 2.40, 5.40, 7.30 Uhr Sonntag ab 1.00 Uhr Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt

Ab heute! Reg. 2.40, 5.40, 7.30 Uhr Sonntag ab 1.00 Uhr Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL Willy Fritsch René Deltgen in Anschlag auf Baku Ein abenteuerlich-dramatischer Ufafilm Neueste Deutsche Wochenschau Sonntag 1.40! Jugendl. ab 14 J. zugel. Waldhofstr. 2-Tel. 52772

Café Wien Das Haus der guten Kapellen! Die Konditorei der Dame

Ein paar fröhliche Farben in den grauen Alltag. Ein paar fröhliche Farben in den grauen Alltag. Ein paar fröhliche Farben in den grauen Alltag.

Klassenlose erneuern! Staatliche Lotterie-Einnahme Br. Martin

Seit JAHRZENTEN stellt BAYER Arzneimittel her von großer und anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung.

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der privaten Banken und Bankiers

Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Samt. Erscheinungswöchentl. Anzeigenpreisgütig. - Ze. Erfüllungsq

Sonntag-A Die Zer (Von u

An allen Schritten weit Afrika und den amtlichen und unverkürzten abschneiden des Handels usw. Berichterstattung mit großer Anstrengung. Die her wiederu der allein an zeigt, welche Panzerwaffe eine sehr ger spielt wird. Raum von bogen nicht Der deutsch chend gedün London und

Vor drei Wochen war eigentlich einmarschiert stow auf des denten nicht sehen Journ rizierte Aufga schwenkliche mationsminis aufgesuchte entgegen all Tunis nuch ist Der OKW Samstag heft Aktivität beider A c tigen Ort im kopfes Tunis nicht dement

Die Times dere englische net die Gegen tuniesien als Druck durch den Verlust von Bodengev dem Vormars nischen Streit sei. Die allier Nordafrika su die der Achs im Krieg zähl gegen den Fei Kern unreser dungslinien u waffe zu seh verbunden, w Umfang von „Times“ un

Im stattlic empfang der einige deutsch ihnen eine weiche Umst Jahr zum K weltpolitische Kampfe verfo mit gewohnt nicht einen A nend, der dur vor einem M lung gegan

„Wir haben“ rend er langs Zigarette stric rung der Lag zuführen, die haben dies für halten und da Drucks und Die Entschei Tenno vom 6. dem der Botsch lest: „Dieser wenn man ih die langjährig ches um die S machen, auch ist geföhrt.“ Botschafter bereits beim

„Wir haben“ rend er langs Zigarette stric rung der Lag zuführen, die haben dies für halten und da Drucks und Die Entschei Tenno vom 6. dem der Botsch lest: „Dieser wenn man ih die langjährig ches um die S machen, auch ist geföhrt.“ Botschafter bereits beim

„Wir haben“ rend er langs Zigarette stric rung der Lag zuführen, die haben dies für halten und da Drucks und Die Entschei Tenno vom 6. dem der Botsch lest: „Dieser wenn man ih die langjährig ches um die S machen, auch ist geföhrt.“ Botschafter bereits beim

„Wir haben“ rend er langs Zigarette stric rung der Lag zuführen, die haben dies für halten und da Drucks und Die Entschei Tenno vom 6. dem der Botsch lest: „Dieser wenn man ih die langjährig ches um die S machen, auch ist geföhrt.“ Botschafter bereits beim

„Wir haben“ rend er langs Zigarette stric rung der Lag zuführen, die haben dies für halten und da Drucks und Die Entschei Tenno vom 6. dem der Botsch lest: „Dieser wenn man ih die langjährig ches um die S machen, auch ist geföhrt.“ Botschafter bereits beim